

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

204 (4.9.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dübs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die Sachpaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamazeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nach 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 4 1/2 Uhr vorm. Für Schlagvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 204

Samstag den 4. September 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird am 10. September stattfinden, nachdem der Prüfungsausschuß am Freitag in der Schlußsitzung den Bericht ohne Aussprache annahm.

Die Beschlüsse der Studienkommission über die Neueinteilung des Rates wurden vom Völkerbundsrat der Vollversammlung überwiesen, die voraussichtlich am Mittwoch Deutschland wählen wird.

Infolge der Genfer Beschlüsse will Spanien sich vom Völkerbund zurückziehen.

Ministerialdirektor Gaus hat sich von Genf nach Berlin begeben, um Bericht zu erstatten. Der Votschaffer von Hoersch führt in einigen Tagen nach Paris zurück.

Die englischen Bergarbeiter haben sich zu Verhandlungen bereit erklärt, die Ausflüchte auf Beilegung des Streites sind damit gestiegen.

Umschau.

Genf und Deutschland. — Die Opposition Spaniens. — Das dritte Dawesjahr. — Reparationen und interalliierte Schulden. — Beginnende Einsichten.

); (Durlach, 4. September.

In Genf hat man diesmal die Beratungen unter gedämpfstem Trommelklang begonnen. Nichts von dem Ueberschwang an Begleitmusik, wie sie die dann erfolglos verlaufene Märztagung hatte, war zu bemerken, und deshalb schienen diesmal trotz aller aufsteigenden Wolken bessere Vorbedingungen gegeben. Im März waren die Staatsmänner der Entente nach Genf gegangen, ohne Vorberätungen dafür zu treffen, wie sie die Doppelverpflichtung in Locarno gegenüber Deutschland und Polen erfüllen könnten und der wenig erfreuliche Schluß war damals, daß die deutschen Delegierten wieder nach Hause fahren müßten, nachdem ihre Aufnahme nicht zustandekommen konnte.

Diesmal war die Situation kaum einfacher, aber man hatte wenigstens alles versucht, um sie von vornherein klarzustellen und die Vorbedingungen für die Aufnahme Deutschlands zu schaffen. Aber auch Deutschland war vorsichtig und zurückhaltend und konnte es sein. Es konnte dem Verlauf der Dinge ebenso mit gutem Gewissen, wie mit Ruhe entgegensehen und ankündigen, daß es seine Delegierten erst nach Genf schicken werde, wenn seine Aufnahme völlig gesichert sei. Der Völkerbund brauchte eben Deutschland notwendiger, als Deutschland den Völkerbund, denn dieser mußte für sich von vornherein geradezu eine Katastrophe nach einem abermaligen Fluscho befürchten. So war man gezwungen, in der Frage der Ratsitze eine Lösung zu suchen, die Deutschland den Beitritt auf Grund seiner bisherigen Bedingungen gestattet. Man mußte über die Nichtvermehrung der ständigen Sitze und über die Frage der nichtständigen Ratsitze eine Einigung suchen, fand sie theoretisch in der vorbereitenden Studienkommission und mußte sie auch im Völkerbundsrat und in der Vollversammlung durchbringen. Man mußte ein Veto des opponierenden Spaniens im Rat vermeiden und dann das Projekt mit Zweidrittelmehrheit in der Vollversammlung durchbringen. Zu Ende dieser Woche spitzten sich die Vorgänge geradezu dramatisch zu, denn Spanien stellte seinen Austritt aus dem Völkerbund in Aussicht und brachte die übrigen Länder in schwerste Verlegenheit.

Nach der Einigung in der Studienkommission über die Frage der Ratsitze, die längere Zeit brauchte, als man ursprünglich annahm, kann man nun wohl mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in der nächsten Woche rechnen. Vorerst haben aber der Völkerbundsrat und die Vollversammlung das Wort, sie müssen die Beschlüsse der Kommission sanktionieren. Dann erst wird die deutsche Delegation die Fahrt nach Genf antreten, voraussichtlich Mitte nächster Woche.

Bisher sind die Genfer Beratungen weniger dramatisch und viel weniger lebhaft als die im März verlaufen, es herrscht eine ruhige gedämpfte Atmosphäre, welche eine gewisse Gewähr für einen bessern Erfolg der Tagung bietet.

In dieser Woche hat das dritte Reparationsjahr des uns dauernd steigende Leistungen auferlegenden Dawesplanes begonnen. Nach einem weiteren Uebergangsjahr, also vom 1. September 1925 ab, sollen wir jährlich eine Normalzahlung von 2,5 Milliarden aufbringen. Das nun zu Ende gegangene zweite Dawesjahr hat uns eine Belastung von 1220 Millionen gebracht und diese Summe haben wir auch geleistet. Dabei hat die deutsche Industrie zum ersten Mal die ihr auferlegte 5 Milliardenschuld mit 2,5 Proz. = 125 Millionen Mark verzinst. Das nun begonnene dritte Dawesjahr bringt

uns zunächst eine Belastung von 1200 Millionen mit einer 5prozentigen Verzinsung der Industrieobligationen, also 250 Millionen Mark, 110 Millionen aus dem Reichshaushalt, 290 Millionen aus der Verkehrssteuer und 550 Millionen von der Reichsbahn. Dazu kommt aber voraussichtlich noch eine Erhöhung aus den verpfändeten Einnahmen (Zöllen, Alkohol-, Tabak-, Bier-, Zuckersteuer) und wenn diese 1250 Millionen erreichen (womit zu rechnen ist), dann haben wir noch weitere 250 Millionen, also insgesamt 1450 Millionen im dritten Reparationsjahr zu leisten.

Bemerkenswert ist es, daß man im Ausland längst die Revisionsbedürftigkeit des Dawesplans erkannt hat, und zwar nicht etwa aus Mitleid mit Deutschland, das tatsächlich solche Riesenzahlungen auf die Dauer nicht leisten kann, sondern aus sehr realen Erwägungen. Deutschland ist aber gezwungen, um die Summen aufzubringen, mit allen Mitteln seine Warenausfuhr zu forcieren, und so müssen trotz aller Schutzzölle des Auslands die deutschen Zahlungen in Waren geleistet werden, die uns eben das Ausland doch schließlich abnehmen muß. Daß dies nur durch eine unnatürliche Gestaltung der deutschen Ausfuhrproduktion möglich ist, deren Kosten zunächst die deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dann aber auch die ausländische Produktion infolge der starken und in den nächsten Jahren noch erheblich zu steigenden billigen deutschen Warenausfuhr nach dem Ausland zu tragen hat, ergibt einiges Nachdenken.

So ist in letzter Zeit wiederum eine Debatte über die Kriegsschulden überhaupt in Gang gekommen. Nicht nur Deutschland steht unter der Fuchtel seiner Reparationsgläubiger, sondern diese, besonders Frankreich, England und Italien sind auch sehr stark an Amerika verschuldet, abgesehen davon, daß Frankreich und Italien gegenüber außerdem noch England Gläubigerstaat ist. Die Reparationsregelung — und auch der Dawesplan hat diesen unüberwindlichen Grundfaß nicht beseitigen können — geht aber bekanntlich darauf hinaus, daß Deutschland letzten Endes die gesamten Kriegskosten bezahlen soll.

Auf die Unhaltbarkeit dieser These hat kürzlich der frühere amerikanische Kriegsminister Baker hingewiesen und kurzerhand die völlige Streichung aller Kriegsschulden befürwortet. Amerika seien offene Märkte wichtiger als die Dollars, die man ihm schulde und ebenso habe es aus wirtschaftlichen Gründen das größte Interesse an einer Ordnung der europäischen Dinge. Die wirtschaftlichen Nöte und die politische Unsicherheit Europas seien aber notwendige Folgen der Verusche, Deutschland unmögliche Lasten aufzuerlegen. Der amerikanische Präsident Coolidge und die herrschende republikanische Partei sind zwar hörbar von den Ausführungen Bakers abgerückt, aber dieser hat doch das Verdienst, seinen Landsleuten und der Welt einmal reinen Wein eingegossen zu haben, nachdem der bekannte amerikanische Senator Borah den Alliierten vor längerem schon dringend empfohlen hat, Deutschlands Reparationsverpflichtungen zu ermäßigen.

Aus Frankreich sogar kommt jetzt eine Stimme für den vollständigen Erlass aller deutschen Reparationszahlungen und die Annullierung aller Kriegsschulden, weil dies die einzige Friedensgarantie für Europa sei. Die 60 Millionen Deutsche würden — so schreibt der Pariser „Figaro“ — diese Riesentribute auf die Dauer nicht bezahlen und sich notfalls dieser Verpflichtungen gewaltsam entledigen, wozu sie dem ängstlichen, entnerzten und gespaltenen Europa gegenüber sicher eines Tages imstande sein werden. Freilich werden, wie gesagt, solche Erkenntnisse Zeit brauchen, bis sie Allgemeingut und praktisch wirksam werden. Auch eine Revision des Dawesplans kommt augenblicklich nicht in Betracht, obwohl sie in ihm selbst vorgeesehen ist. Sie wird erst auf Grund weiterer Erfahrungen möglich, dann aber auch unaufschiebbar sein. Und vieles wird davon abhängen, wie sich auch die unbedingt notwendige Neuregelung der Frage der interalliierten Schulden schließlich durchsetzt.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund gesichert.

Der Bericht des Prüfungsausschusses

Genf, 3. Sept. Die endgültige Fassung des vom Prüfungsausschuß in Anwesenheit des spanischen Vertreters einstimmig angenommenen Bericht an den Völkerbundsrat gibt über seine Stellungnahme zur Umbildung des Völkerbundsrates im wesentlichen folgende zusammenfassende Bewertung: Die Frage der Vermehrung der ständigen Ratsitze stand im engen Zusammenhang mit den Forderungen, die von einigen Völkerbundsmitgliedern aufgestellt worden waren, vornehmlich von Spanien. Der Vertreter Chinas erklärte, die Forderung Spaniens zu unterstützen. Der Ver-

treter Polens anerkannte ebenfalls, daß der Anspruch Spaniens wohl begründet sei und stellte gleichzeitig fest, daß er, im Hinblick auf die gegenwärtige politische Lage bereit sei, sich nicht einer Lösung zu widersetzen, die die Krise im Völkerbund entwirren könnte. Aus den Erklärungen der übrigen Ausschußmitglieder schien hervorzugehen, daß sie sich nicht in der Lage befänden, dem Rat die Schaffung anderer ständiger Ratsitze vorzuschlagen, außer dem, der nach seinem einmütigen Erachten von Deutschland eingenommen werden soll. Obwohl sich der Vertreter Deutschlands eine Meinungsäußerung über die Frage der ständigen Ratsitze enthalten hat, hat er sich der Sympathieundgebung für Spanien angeschlossen.

Die Schlußsitzung des Prüfungsausschusses

Genf, 3. Sept. Der Prüfungsausschuß genehmigte in seiner Schlußsitzung am Freitag vormittag einstimmig ohne Debatte die endgültige Fassung des Berichts, der dem Völkerbundsrat über die ihm vorgelegten Fragen in Bezug auf die Umbildung des Völkerbundsrates übermittelt wird. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, die, wie Lord Robert Cecil sich ausdrückte, in einer Votschaft in besonders feierlicher Weise der spanischen Regierung den ersten Wunsch des Prüfungsausschusses übermittelt, seine Beziehungen zum weitestgehendsten, unter den heute gegebenen Umständen möglichen Entgegenkommens einer wohlwollenden Würdigung zu unterziehen. Präsident Motta erklärte nach einer Schlußansprache, daß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit einem ständigen Ratsitz nunmehr keine Schwierigkeiten mehr begegnen könne. In Bezug auf die endgültige Haltung Spaniens könne noch nichts gesagt werden. Der Ausschuß hoffe, daß die spanische Regierung die feierliche Entschließung richtig zu würdigen wissen werde. Bei den Beratungen des Ausschusses sei kein Wort gefallen, das nicht von der herzlichen Freundschaft und der größten Hochachtung für Spanien eingegeben gewesen sei. Das zeige auch jede Linie der vom Prüfungsausschuß empfohlenen Regelung für die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder. Präsident Motta erklärte in Bezug auf Brasilien, das noch durch einige Fäden mit dem Völkerbund verbunden sei, daß es im Laufe der zweijährigen Kündigungsfrist gelingen möge, seine ganze Mitarbeit für den Völkerbund wieder zu gewinnen.

Der Vertreter Spaniens dankte seinem Kollegen für die Kundgebung und erklärte, daß er unter Aufrechterhaltung seiner Forderung die Lage seiner Regierung zur Prüfung und Würdigung unterbreiten werde.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund am 10. September

Genf, 3. Sept. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die eingehend durch Herrn von Hoersch und Briand erörtert worden ist, ist für Freitag, den 10. September vorgehen. Die Aufnahme Deutschlands als ständiges Ratsmitglied soll sich der Aufnahme in den Völkerbund unmittelbar anschließen und somit bereits am Freitagabend oder am Samstag vormittag erfolgen. Auch von polnischer Seite werden besondere Anstrengungen gemacht, die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder bereits in den ersten Sitzungen der Vollversammlung vollziehen zu lassen, da Polen unter allen Umständen gleichfalls im Rat anwesend sein will, wenn die jaarländischen und Danziger, sowie die Memeler Fragen vom Rate behandelt werden.

Abreise Dr. Gaus' nach Genf

Genf, 3. Sept. Der juristische Sachverständige des deutschen Auswärtigen Amtes Gaus hat Genf sofort nach Abschluß der Tagung des Prüfungsausschusses verlassen. Er trifft am Samstag vormittag in Berlin ein. — Votschaffer von Hoersch begibt sich nach telegraphischer Berichterstattung noch heute in Begleitung des Geheimrats von Rintelen nach Chamoni, von wo er nach einem kurzen Ferienaufenthalt nach Paris zurückkehren wird.

Abkommen für die Reparationszahlungen

Berlin, 3. Sept. Nach dem Sachverständigenplan und dem Londoner Schlußprotokoll hat Deutschland für das dritte und das vierte Reparationsjahr je 250 Millionen zusätzliche Zahlungen zu leisten, wenn die verpfändeten Einnahmen — woran nach der bisherigen Entwicklung nicht zu zweifeln ist — eine gewisse Summe überschreiten. Diese beiden sogenannten „kleinen Besserungsscheine“ im Gesamtbetrag von 500 Millionen waren infolge der daraus sich ergebenden Belastung des deutschen Budgets und der deutschen Wirtschaft Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. Zwischen dem Reichsfinanzminister und dem durch die Reparationskommission hierzu bevollmächtigten Generalagenten ist nunmehr ein Abkommen geschlossen worden, welches an Stelle der zu leistenden 500 Millionen Mark eine Summe von 300 Millionen setzt, die in 12 Monatsraten, beginnend am 15. Oktober 1926, mit zunächst 7 gleichen Monatsbeträgen von je 18 Millionen Goldmark und später 5 gleichen Monatsbeträgen von je 34,8 Millionen Goldmark zu zahlen sind. Gleichzeitig ist, um eine erhöhte Liquidität der Reichskasse zu erzielen, mit dem Kommissar für die ver-

pfändeten Einnahmen ein Parallelabkommen abgeschlossen worden, nach welchem der Kommissar die verpfändeten Einnahmen, die bisher zu seinen Gunsten jeweils 6 Wochen lang gesperrt waren, unmittelbar freigibt, nachdem er die zur Erfüllung der Haushaltszahlungen Deutschlands notwendigen monatlichen Summen erhoben hat. — Finanziell bringen die beiden Abkommen für die Reichsfinanzverwaltung eine wesentliche Erleichterung des deutschen Haushalts. Es werden durch das Abkommen mit dem Generalagenten haus-haltsmäßig gepart: im Etatsjahre 1926-27 37,8 Millionen Goldmark, im Etatsjahre 1927-28 58 Millionen und im Etatsjahre 1928-29 104,2 Millionen Goldmark. Das Abkommen mit dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen bringt eine wesentliche Verstärkung der Liquidität der Reichskasse mit sich, die sich bis in das Haushaltsjahr 1928-29 auswirkt und für die kommenden Monate dem Reichsfinanzminister bedeutend freiere Bewegung hinsichtlich der evtl. Inanspruchnahme des Geldmarktes für Kassezwecke gestattet. In reparationspolitischer Beziehung sind die Abkommen von dem gemeinsamen Wunsch des Generalagenten und des Reichsfinanzministers getragen, die durch den Sachverständigenplan und das Londoner Schlussprotokoll von Deutschland übernommenen Verpflichtungen tragbar zu gestalten und dem schwierigen Stande der deutschen Wirtschaft anzupassen. Zu diesem Zwecke ist vorgegeben, daß die an Stelle von 500 Millionen zu zahlenden 300 Millionen für Sachlieferungen verwendet werden sollen, wodurch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine sehr wichtige Erleichterung erfährt.

Reichsverband der deutschen Industrie

Dresden, 3. Sept. Die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie begann am Donnerstag mit einer Sitzung des Präsidiums und des Vorstandes in Leipzig. Am Freitag vormittag tagte in Dresden der Hauptausschuß des Reichsverbandes. Die Eröffnungsansprache hielt Geheimrat Dr. Duisberg. Er machte auf Grund der auf seiner Weltreise gewonnenen Erfahrungen bemerkenswerte Ausführungen. Der Gesamteindruck dieser Reise faßte er dahin zusammen, daß die Vereinigten Staaten wohl als die einzigen Gewinner des Weltkrieges zu betrachten sind. Dort steht die Wirtschaft in vollster Blüte. Auch für Erziehung und Bildung, für Wissenschaft und Kunst, werden riesige Summen aufgewendet. Dabei sind die Amerikaner von einem nationalen Willen befeuert, der uns Deutschen zur Zeit so erschreckend mangelt. Eine die Selbstständigkeit und das Verantwortungsgefühl des Einzelindividuum schwächende Sozialpolitik kennt man drüben nicht. Die beste Sozialpolitik ist nun einmal eine gesunde Wirtschaftspolitik. Freilich machen sich auch die Kennzeichen des Verfalls bemerkbar, wie die Auswüchse auf dem Gebiete der Prohibition zeigen. Verheerlich, wenn auch nicht ganz so glänzend liegen die Verhältnisse in dem überwiegend landwirtschaftlichen Kanada. Japan mit seinen fleißigen und tatkräftigen Bewohnern verdient die höchste Bewunderung. Die periodisch auftretenden Erdbeben werden mit Gleichmut hingenommen und das Zertrümmerte mit staunenswerter Schnelligkeit wieder aufgebaut. Auch in diesem fernen Inselreich finden wir eine starke autoritative Regierung und eine Bevölkerung, die von dem festen Willen einer nationalen Einigkeit getragen ist. Ganz anders dagegen in China. Hier fehlt eine starke und energische Provinz- und Zentralregierung. Das Land zerfällt sich im Kampfe der Parteien. Trotz allen Fleißes bei vierzehnstündiger Arbeitszeit herrschen Elend und Armut. Auf Grund seiner neugewonnenen Eindrücke beurteilt Geheimrat Duisberg die Lage in Deutschland sehr trübe. Noch immer fehlt eine kräftige, auf eine parlamentarische Mehrheit gestützte Reichsregierung. Zu ihr stehen bedauerlicherweise die Landesregierungen vielfach im Gegensatz. Die politischen Parteien sind zerissen und uneinig wie zuvor. Durch übertriebene sozialpolitische Maßnahmen wird das Selbstverantwortungsgefühl des Einzelnen immer weiter untergraben. Auf dem Gebiete der Landesregierungen und Kommunalverwaltungen bestehen die Mängelstände mangelnder Sparlichkeit unverändert fort. Die großen wirtschaftlichen Verbände stehen zwar in sich geschlossen da, aber ihre Zusammenarbeit läßt noch zu wünschen übrig. Das gilt namentlich für die Unternehmerverbände einerseits und die Arbeiterverbände andererseits. Es muß sich endlich der Glaube durchsetzen, daß wir nur in gemeinsamer Arbeit die drohenden Gefahren bannen können. Der Klassenkampf muß verschwinden und der Gemeinschaftsgeist stärker in Erscheinung treten. Es muß fleißiger und fruchtbarer gearbeitet werden. Dann erst wird es wieder aufwärts gehen und sich auch die Lebenshaltung unseres gesamten Volkes heben können. Der großen Schwierigkeiten unserer Wirtschaftslage versucht man durch Rationalisie-

rung, Typisierung und Vereinfachung der Arbeitsprozesse und des Verkaufsapparates Herr zu werden, indem man die Werke zu großen neuen Wirtschaftsgebilden horizontal zusammenschließt. Freilich sind mit dieser Entwicklung auch Nachteile verknüpft, doch die Vorteile überwiegen bei weitem, und diese dürfen und sollen ja nicht nur Werksangehörigen und Aktionären, sondern gerade auch der Allgemeinheit und den Verbraucher zuteil werden. Nach dieser Einföhrung ging Geheimrat Duisberg auf die Schilderung der Lage in den einzelnen Industriezweigen ein. Danach ist wohl in einzelnen Industriezweigen, wie im Steinlohlenbergbau und in der Eisenindustrie in Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks eine gewisse Belebung eingetreten. In allen übrigen Industrien aber, von wenigen Teilgebieten abgesehen, kann von einer Besserung nicht die Rede sein. Vielfach mußte in den letzten Wochen noch eine weitere Verschlechterung verzeichnet werden. Das Sinken der Arbeitslohnzahl, die Steigerung der Aktienkurse und die Zunahme der Sparfähigkeit sind zwar günstige Erscheinungen, doch können sie nicht als Merkmale einer entscheidenden Wendung zum Besseren angesehen werden. Ein Bild auf die Entwicklung unserer Handelsbilanz läßt dies erkennen. Wir mühten einen regelmäßigen Jahresüberschuß von schätzungsweise drei Milliarden Reichsmark zu erzielen. Wie dies in Anbetracht der handelspolitischen Einstellung des Auslandes möglich ist, erscheint unerfindlich. Der Redner schloß mit der Mahnung zur Einigkeit.

Deutschland.

Der Monatsbericht der Reichspost

Berlin, 3. Sept. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht heute ihren Monatsbericht für Juli 1926, dem wir u. a. entnehmen: Der Briefverkehr hat sich nur unmerklich geändert. Dagegen ist der Paketverkehr etwas zurückgegangen. Das Luftpostnetz ist durch Einrichtung einiger Verbindungen mit den Nordseebändern weiter verdichtet worden. Der Postschiffverkehr zeigt im Juli höhere Zahlen als in den einzelnen zurückliegenden Monaten des Kalenderjahres. Der Telegrammverkehr hat sich um etwa 4 Prozent gehoben. Aufgeliefert wurden rund 3,2 Millionen Telegramme. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist um 13 000 auf 1 237 063 gestiegen (Ende Juli). Der Kassenabfluß für Juli zeigt in den Einnahmen 24 000 000 Mark mehr als im Juni. Die Ausgaben haben sich im allgemeinen planmäßig entwickelt. Die Finanzlage der Deutschen Reichspost läßt noch keine Besserung erkennen.

Neuer Vergleichsvorschlag des Hauses Hohenzollern

Berlin, 3. Sept. Am Samstag trifft der Generalbevollmächtigte des Hauses Hohenzollern, Herr von Berg, ein, um dem Staatsministerium einen neuen Vorschlag in der Auseinandersetzungsangelegenheit zwischen dem Staat und dem ehemaligen Königshaus zu unterbreiten. Herr von Berg weist die letzte Zeit in Doorn, wo er alle strittigen Fragen mit dem Kaiser eingehend besprochen und auf Grund dieser Besprechungen den neuen Vergleichsvorschlag abgefaßt hat. Wie verlautet, zeigt der neue Vergleichsvorschlag ein weiteres Entgegenkommen seitens des Hauses Hohenzollern, das sich zur Rückgabe einer Reihe von Besitztümern bereit erklärt die vor allem geschichtliche und kulturelle Bedeutung haben.

Ausland.

Studienreise deutscher Parlamentarier nach Jugoslawien
Wien, 3. Sept. Heute kamen hier unter der Führung des württembergischen Landtagsabgeordneten Dr. Häfner zahlreiche deutsche Parlamentarier der rechtsstehenden Parteien des Reichstages und der Landtage an, welche sich auf einer Studienreise nach den von Deutschen besetzten Gebieten in Jugoslawien und Rumänien auf dem Donauwege befinden.

Beschlüsse der englischen Bergarbeiterdelegierten

London, 3. Sept. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat mit 557 000 gegen 225 000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsausschusses angenommen, daß der Ausschuß ermächtigt werden soll, Vorschläge für die Aufstellung eines nationalen Übereinkommens zu unterbreiten. Eine weitere Konferenz soll zur Erledigung aller Vorschläge für die Regelung eintreten werden. Der Vollzugsausschuß wird ferner ermächtigt, sowohl über die Zahl der Arbeitsstunden als auch über die Löhne zu verhandeln unter der einzigen Bedingung, daß ein nationales Übereinkommen zustandekommen muß.

Ein türkisch-perßisch-russischer Vertrag

London, 3. Sept. „Times“ berichtet aus Konstantinopel, Obwohl eine amtliche Bestätigung fehlt, besteht Grund zu der Annahme, daß nun ein Vertrag zwischen der türkischen, der perßischen und der Sowjetregierung vor dem Abschluß steht. Aus Moskau werden Zusammenkünfte zwischen dem dortigen türkischen Botschafter, dem perßischen diplomatischen Vertreter und Tschitscherin gemeldet. Es wird für wahrscheinlich angesehen, daß der Hauptgrundlag des Vertrages Neutralität sein werde.

Aus Baden

Karlsruhe, 3. Sept. (Hebel-Feier.) Regierung und Stadtverwaltung veranstalteten am 25. September eine Gedächtnisfeier anlässlich des 100. Todestages von Johann Peter Hebel. Der Präsident des Liebertranges, Seminarbibliothekar Professor Vollmer, wird die Festansprache halten.

Karlsruhe, 3. Sept. (Von der Technischen Hochschule.) Prof. Dr. Ing. Emil Probst hat die Rektorsgeschäfte für das Studienjahr 1926-27 übernommen.

Hörzheim, 3. Sept. (Brand.) In Würm brach im Anwesen des Mauters Robert Kindvogel Feuer aus. Die eingetragene Feuer- und Fruchtsorträge gaben dem rasch um sich greifenden Feuer reichliche Nahrung, sodaß Scheune und Wohnhaus dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Kieselbrunn, 3. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein hier bei Verwandten zu Besuch weilendes etwa 14-jähriges Mädchen verunglückte auf einer Spazierfahrt an einer abschüssigen Straße dadurch, daß es auf ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Fuhrwerk stieß. Die Mädchenstirn stieß dem Mädchen derart gegen den Leib, daß es bald darauf starb.

Heidelberg, 3. Sept. (Todesfall.) Der bekannte Schulmann und Schriftsteller Gottlob Herrigel ist im 76. Lebensjahre gestorben.

Heidelberg, 3. Sept. (Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit.) Der 27-jährige Mechaniker Hans Kocher aus Kirchheim, ein solcher braver Mann, hat sich in der Werkzeugschlößerei seine Arbeitslosigkeit erschossen.

Schwellingen, 3. Sept. (Automatischer Telefonverkehr.) Aus einem Schreiben der Oberpostdirektion Karlsruhe an das hiesige Bürgermeistertum geht hervor, daß für das kommende Jahr die Einrichtung des Selbstamtlichbetriebes im Telefonverkehr auch für Schwellingen geplant ist.

Schwellingen, 3. Sept. (Hebel-Feier.) Aus Anlaß des 100. Todestages des Dichters Johann Peter Hebel (22. September 1926) findet in Schwellingen eine größere Gedächtnisfeier statt, deren Programm nunmehr festgelegt ist. Die Stadt Schwellingen, in deren Mauern der Dichter zur letzten Ruhe bestattet wurde, ersuchte es als eine besondere Pflicht, für eine würdige Ausgestaltung dieser Feier zu sorgen. Am Samstag, den 18. September, wird am Sterbehause des Dichters, im jetzigen Amtsgericht, eine Gedächtnisfeier abgehalten werden. Die Hauptfeier findet am Sonntag, den 19. September statt und zwar ist eine Gedächtnisfeier im Grabe am Vormittag beabsichtigt, bei der Prälat Dr. Kühlein die Ansprache halten wird. Nachmittags 4 Uhr will man eine große Gedächtnisfeier mehr weltlichen Charakters im Zirkelsaale abhalten. Für die Festrede wurde der als Hebel-Forscher in ganz Deutschland bekannte Heidelberger Professor Dr. Sütterlin gewonnen.

Schwellingen, 3. Sept. (Tabakernte.) Dieser Tage hat allertorts die Tabakernte begonnen, die nach Qualität und Menge den Erwartungen entsprechen dürfte. In der Neu- und Altflüßheimer Gegend hat der Hagelschlag den Tabakpflanzungen allerdings vielfach übel mitgespielt.

Schwellingen, 3. Sept. (Ertrunken.) Nachmittags fiel das 2 1/2-jährige Söhnchen des Bauarbeiters Hermann Böcker in der Forthausstraße beim Spielen in die Leimbach und versank. Das Kind wurde abgetrieben und konnte erst in der Nähe der Schloßbrücke aus dem Wasser gezogen werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Waldorf (Amst. Wiesloch), 3. Sept. (Silbernes Stadtjubiläum.) Die Stadt Waldorf kann ihr silbernes Stadtjubiläum begehen, sie hat aber angefaßt der feierreichen und der so geliebten Zeit davon abgesehen, den Jubeltag besonders zu feiern. Der Erlaß, nach dem die Gemeinde Waldorf zur Stadt erhoben wurde, ist am 2. September 1901 von Großherzog Friedrich I. unterzeichnet worden.

Waldorf, 3. Sept. (Autounfall.) Dieser Tage fuhr ein Würzburger Auto auf der Straße nach Gerlsheim zu, als

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

Geschicht lenkte er das Gespräch in andere Bahnen. Erzählte von seinem neuen Auftrag, der ihn nach Berlin gerufen hatte, und der ihn sehr lockte, sprach von Hermann Dülbinger, dem Dichter, dessen Gastfreundschaft er vorläufig angenommen hatte.

„Ich werde Dülbinger auch bald in unser Haus bringen“, sagte Erik. „Sein Porträt ist in zwei, drei Sitzungen fertig. Aber wir beide wollen den Verkehr miteinander, der uns viel Anregung gegenseitig gibt, nicht aufgeben. Dazu kommt Herberts Anwesenheit in Berlin. Es ist dir doch recht, wenn ich dir Dülbinger mitbringe. Elena? Wenn du auch von großer Gesellschaft noch nichts wissen willst, so ist doch ein kleiner, interessanter Kreis sehr nett für uns alle, auch für dich.“

„Bringe ihn nur“, sagte sie freundlich. „Um diese Zeitsunde sind Frau Dr. Gottschalk und ich ja immer daheim, und wir werden uns stets freuen, liebe Gäste zu begrüßen. Das ist in erster Linie für Sie gesagt, Herr Rupert. Ich möchte gern, daß Sie, Erik's bester Freund, sich bald bei uns ganz zu Hause fühlen, und Erik und auch Papa und mich recht oft besuchen.“

Er dankte ihr, und auch Erik sah sie dankbar an. Wie lieb von ihr, seinem Wunsche so sehr entgegenzukommen. Ihrer zurückhaltenden Natur lag soviel Liebenswürdigkeit ganz Fremden gegenüber sonst nicht. Und seit dem Unglück mit Menate war Elena noch viel verschlossener als früher und beinahe ein wenig menschchen geworden. Er nickte ihr anerkennend zu. Sie erwiderte wieder.

Was war nur mit ihr an diesem Nachmittag, daß sie so leicht verlegen wurde, daß ihre sonstige gesellschaftliche Sicherheit sie verließ? Sie fühlte in diesem Augenblick,

daß sie Herbert Rupert nicht nur, um Erik einen Wunsch zu erfüllen, so herzlich in ihr Haus geladen hatte, daß es auch sie aufrichtig freuen würde, ihn bald und oft wiederzusehen. Denn dieser ernste, kluge Mann mit den warmen Augen und der wohlklingenden Stimme gefiel ihr so gut, daß sie sich heute froh fühlte, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Nach dem Tee ließ Frau Dr. Gottschalk die drei jungen Menschen allein. Wenn sie Elena auch alle Pflöchen der Hausfrau abnahm, so war das junge Mädchen doch schließlich die Herrin des Hauses. Bald würde sie Frau sein. Sie war kein Kind mehr, sie brauchte ihre ständige Gesellschaft nicht.

Die plauderten sehr angeregt bei Äpfeln und Zigaretten. Herbert Rupert erzählte von München, von seinen letzten Bauten, von seinen Plänen für die Zukunft. Er sprach festland, interessant und geistreich, und Elena hörte ihm ganz verunken zu.

„Aber nun möchte ich auch von dir etwas wissen und vor allem sehen, Erik“, sagte er schließlich. „Lange genug habe ich jetzt von mir gesprochen. Was macht deine Arbeit, Erik? Das Porträt Hermann Dülbingers ist dir fabelhaft gelungen, alle Hochachtung, mein Junge. Was aber treibst du sonst. Ich möchte dein Atelier sehen.“

„Das sollst du“, rief Erik, froh aufspringend. „Ich habe mich ja schon sehr darauf gefreut, dir endlich einmal mein Reich zeigen zu können. Es gibt eine ganze Menge bei mir zu sehen.“

„Das glaube ich. Bei deiner Schaffenskraft. Aber vor allem möchte ich gern dein Döchterchen kennen lernen.“

„Wir wollen Angela bringen lassen.“

„Kann ich sie nicht in ihrem eigenen Reich besuchen? Kinder sind am unbefangenen, am süßesten in ihrem Zimmer, finde ich.“

„Sie haben ganz recht, Herr Rupert. So ist es auch. Ja, lassen Sie uns zu Angela gehen.“

Sie stiegen in den ersten Stock der Villa hinauf, gingen in Angelas Zimmer, die mit ihrer Pilegerin spielte und Elena mit einem Saugchen in die Arme flog. Sie hob das Kind hoch empor und brachte es so dem Freunde seines Vaters. Angela hielt Elenas Hals umschlungen, ihre blonden Locken lagen an des Mädchens lichtbraunem Haupt. Entzückt betrachtete das Künstlerauge Herbert Rupertors das schöne Bild.

„Das also ist die kleine Angela. Sie gleicht Ihnen sehr, mein gnädiges Fräulein.“

„Sie gleicht ihrer Mutter. Aber sie sieht doch auch Erik sprechend ähnlich.“

Erik trat hinzu, legte die Hand auf seines Kindes Köpfchen, beugte sich über sie. Die drei Menschen zusammen wirkten wie ein schönes Bild, wie eine Schönheitsstudie erster Klasse. Nur ein wenig zu jung erschien Elena, sonst hätte man sie sicher für Angelas Mutter gehalten. Diese Vorstellung und das überaus nahe Zusammenkommen des schönen Mädchens mit Erik quälte Herbert Rupertos plöchlich. Er streckte dem Kinde die Arme entgegen.

„Wilst du nicht einmal zu deinem neuen Onkel kommen, Angela?“

„Er war mit ihren vier Jahren nun schon ein großes Mädchen, das sich sonst nicht mehr von fremden Leuten auf den Arm nehmen und liebevoll liebt. Aber jetzt alles erwarten dürfte Herbert sie nehmen und auf die Locken küssen.“

„Du süßes Kind!“ sagte er zärtlich.

Er verstand es, mit Kindern umzugehen. Er fand sofort den Kontakt mit Angela, jagte den Weg zu ihrem kleinen Herzen. Sie wurden in wenigen Minuten sehr gute Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Zum Sonntag

Unerwartete Wirkungen

Die moderne Wissenschaft hat ein geistiges Gesetz entdeckt, das mit einer gelehrten Bezeichnung etwa „Heterotropie der Wirkungen“ genannt wird, im Grund aber etwas Altbekanntes ist und jedermann nahe angeht. Es handelt sich um die Erfahrung, die wir alle schon gemacht haben, daß wir gerade bei unserem ernstesten und lautesten Streben gewöhnlich nicht das Ziel erreichen, das uns alle höchst wünschenswert vorgezeichnet hat, sondern etwas anderes, das sich aber nachträglich als ebenso gut, ja als noch besser herausstellen kann. Ohne eine gelehrte Bezeichnung hat das Goethe in einfachem Deutsch genau geschildert: „Sehr oft, wenn wir uns von dem Beabsichtigten für ewig getrennt sehen, haben wir schon auf unserem Wege irgend ein anderes Wunschwertes gefunden, etwas uns Gemähes, mit dem uns zu begnügen wir eigentlich geboren sind.“ Schon die Weisheit des Alten Testaments hat jenes Gesetz gefaßt. Sie hat es in die Welt des Glaubens eingefügt mit den Worten: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“ Folgt daraus für unser Streben Unsicherheit und Schwanken, weil wir uns sagen müssen: was du willst, erreichst du ja doch nicht? Mir scheint, es folgt eine neue, höhere Sicherheit aus der Gemächtheit, daß jedem ehrlichen Streben zwar nicht seines Wünschens Ziel, aber eine in der Obhut ewiger Weisheit reisende Frucht verbürgt ist.

P. St.

Vorwärts!

Fast zu machen, dazu ist der Mensch nicht da im Leben, fertig werden kann keiner, jeden Augenblick, und wenn es der letzte wäre, kann noch etwas Wichtiges vorgehen in ihm. Was heißt das, ich bin schon zu alt, ich mag nichts mehr lernen. Ei, bist du nicht zu alt zum Alchemisten, zum Essen, Trinken und Schlafen, so leib auch nicht zum Denken.

Frau Nat Goethe

Der Weg zu sich selbst, zur Reife der Persönlichkeit ist tauh und führt durch viel Leiden. J. W. Monnhardt.
Rastlos vorwärts mußt du streben,
nie ermüdet stille stehen,
will du die Vollendung sehn. Schiller.

Beigarten. 3. Sept. (Vom elektr. Strom getötet.) Gestern abend wurde der Bursche des Messers Leopold Sagenauer, als er das elektrische Licht einschalten wollte, vom Strom getroffen und war auf der Stelle tot. Wahrscheinlich war die berührte Stelle nicht dicht.

Wer hat Amerika entdeckt?

Bekanntlich ist die Frage, welche Nation als erste den Boden der Neuen Welt betreten hat, noch keineswegs geklärt. Daß Columbus nicht der erste Europäer war, der amerikanischen Boden betreten hat, steht nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschungen fest. Alte Wikinger sind auf ihren Fahrten bereits zur neuen Welt gekommen, ob das aber Dänen, Norweger oder Schweden waren, ist eine Streitfrage, die von den beteiligten Nationen mit großer Erbitterung ausgefochten wird. Lassen wir es dahingestellt sein, welcher Nation die kühnen Seefahrer zugehört haben mochten, die als erste das amerikanische Festland sichteten; wenden wir uns jenen Männern zu, die als erste den kühnen Traum ausspannen, die unerhörte Fläche dieses neu entdeckten Erdteils zu zivilisieren und mit den Segnungen der europäischen Kultur, in erster Linie aber mit einer Eisenbahnlinie zu umspannen. Sind nicht sie die eigentlichen Entdecker des neuen Erdteils? Was bei den anderen ein Zufallsgeheimnis in höchster Geheimhaltung, bei diesen war es ein unerhörtes, einzig dastehendes Werk, bei dem menschliche Zähigkeit und Energie zielbewußt alle Hindernisse überwand. Bis zur Errichtung der ersten Eisenbahnlinie war es unmöglich, den neu entdeckten Erdteil auszumachen und der allgemeinen menschlichen Gesellschaft dienstbar zu machen. Wilde Bälger, wilde Tiere, die tausend heimtückischen Gefahren der öden Prärie und der undurchdringlichen Urwälder stellten sich der Bewirtung feindlich entgegen. Erst der Bau der ersten Eisenbahnlinie schloß diese unüberwindliche Wildnis auf, schaffte die Verbindung zwischen Ost und West, zwischen Atlantic und Pacific. Abraham Lincoln war es, der mit wenigen kühnen Männern diesen Seidentraum faßte u. Angehörige aller Nationen, wild zusammengewürfelt, verwirklicht ihn.

Die Geschichte dieses Werkes wurde in großartigster Weise durch den neuen Fog-Film „Das Feuer“ festgehalten. Wir

verfolgen den Bau der Bahn, wir begleiten die Armeen von Menschen, die dem Schienenstrang folgen, wir sehen Ansiedlungen und Städte aus dem Boden wachsen, wir erleben Kämpfe mit Indianerstämmen, wir begegnen allen den romantischen sagenumwobenen Gestalten des wilden Westens, allen voran dem tollkühnen Oberst Cody, genannt Buffalo Bill.

Dieses Hohenlied der Arbeit läuft ungefähr einem Jahr ununterbrochen in einem großen amerikanischen Lichtspieltheater und auch für Europa wird dieses einzigartige Filmwerk eine große Sensation bedeuten.

Der Film kommt demnächst in dem hiesigen Excelsior Lichtspiele zur Aufführung.

Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold am Rundfunk.

Am Sonntag, den 5. September wird Herr Reichsfinanzminister Dr. Peter Reinhold auf der in Hamburg stattfindenden 3. deutschen Angestelltenkonferenz, die in Verbindung mit dem Bundestag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) abgehalten wird, über „Die weltwirtschaftliche Lage Deutschlands und ihre Beziehung zur Wirtschaft anderer Staaten“ sprechen.

Das Referat des Reichsfinanzministers wird pünktlich 12,30 Uhr beginnen und direkt durch den norddeutschen Rundfunk auf den süddeutschen Sender Stuttgart Welle 443 übertragen. Dadurch ist der breiten Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, die vorzüglichen Ausführungen des Herrn Reichsfinanzministers allorts zu hören.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zur ersten Fahrt der „Preußen“. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne hat anlässlich der ersten Fahrt des neuen Motorschiffes „Preußen“, der Reederei und Besatzung des Motorschiffes ein Glückwunschtelegramm überliefert.

Pilzvergiftungen in Westfalen. In Rheine erkrankte nach dem Genuß von Pilzen eine Familie. Am Dienstag sind zwei Kinder, die Eltern und ein weiteres Kind gestorben.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Leningrader Hafenverwaltung hat der Mannschaft des deutschen Dampfers „Greta“ für die Errettung ertrinkender Fahrgäste des russischen Dampfers „Burewestnik“ in offizieller Form ihren Dank ausgesprochen. Nach Aussagen der Mannschaft der „Greta“ hat sie über 100 Ertrinkende gerettet.

Das Schicksal Wupeifus. „Times“ berichtet aus Hongkong, chinesische Nachrichten aus Shanghai besagen, daß Wupeifu gestern vormittag gestorben sei. „North China Daily News“ zufolge wird amtlich aus Peking berichtet, Wupeifu sei von Untergebenen abgesetzt worden und er werde an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Yangtschifu gefangen gehalten.

Straßenbahnzusammenstoß in einer amerikanischen Stadt. In Monroe (Michigan) stießen infolge starken Nebels zwei Straßenbahnen in einer verkehrsreichen Straße zusammen. 8 Personen wurden getötet und 26 verletzt.

Ein eigenartiger Unfall. Auf eigenartige Weise kam ein junges Mädchen ums Leben. Das Mädchen hatte zwei junge Hunde in ihr Schlafzimmer genommen. Diese nagten in der Nacht die Gasschläuche durch. Am anderen Morgen fand man das junge Mädchen und die beiden Hunde tot auf.

Die Jagd im September

Der Sommer geht allmählich zur Rüste. Die Tage werden merklich kürzer, Störche und Turmfalch haben uns bereits verlassen und auch die anderen Schwalben rüsten sich zur Abreise. Der Vogelzug hat begonnen. Der Laubwald beginnt sich herblich zu färben und gibt für den Naturfreund einen herrlichen Anblick. Für die Jäger bietet sich höchste Waidmannslust, denn um Legidi tritt der Hirsch in die Brunst.

Das Rotwild steht, die Geschlechter beieinander, gewöhnlich in der Nähe der Jahr für Jahr wieder aufgesuchten Brunstplätze. In kalten Nächten läßt der Hirsch bereits gegen Mitte des Monats in der Tiefebene seinen Brunstschrei ertönen, während der Gebirgshirsch später an zu schreien fängt. Die Brunstplätze sind vor jeder Beunruhigung zu schützen und sollte in ihrer nächsten Nähe nur in besonderen Fällen geschossen werden. Auf geschützten Revieren empfindet es sich, auf oder nahe der Brunstplätze mit Wildobst, Kastanien oder Kartoffeln zu füttern, um das Wild vom Austreten auf die Felder abzuhalten. Geschieht dies nicht, so werden oft die in Rudeln gehenden besten Hirsche elend mit Posten zu Holze geschossen.

Das Damwild hat sich bereits in der Nähe seiner Brunstplätze in gemühten Geschlechtern gerudert, aber seine Feilitze dauert länger als beim Edelmilch, und da Keule und

es einem Führer ausweichen wollte, an einer Straßenspurse berart gegen eine Telegraphenstange, daß diese zerbrach. Das Auto überschlug sich, blieb jedoch auf dem Kühler senkrecht stehen. Die Insassen, die Besitzerin des Wagens, Frau Karl vom Heffstädter Hof, deren Vater und ein anderer Herr, wurden herausgeschleudert. Die Verletzungen waren zum Glück leichter Natur.

Mheinfelden, 3. Sept. (Tödlicher Unfall.) Nachmittags geriet auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Heß aus Basel beim Rangieren unter die Räder des Zuges, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. An den Folgen dieser Verletzungen verstarb Heß in der Nacht.

Zauberhofsheim, 3. Sept. (Unfallsfälle.) Das 1½-jährige Kind des Landwirts Guido Schüller in Steinbach fiel infolge Scheuerens des Pferdes so unglücklich vom Wagen, daß es einen Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod des Kindes herbeiführte. — Der 36-jährige Jagdaufseher und Polizeidiener Theodor Hilbert in Cubigheim wurde durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb.

Ueberlingen, 3. Sept. (Brand.) Nachts ist das große Hofgut des Landwirts Beck in Autenweiler bei Vermattingen, Amt Ueberlingen, niedergebrannt. Er hatte das Anwesen im vergangenen Jahre für 70 000 Mark gekauft. Das Feuer verbreitete sich infolge der großen im Gebäude lagernden Heu- und Erntevorräte sehr rasch und überdeckte das Anwesen in kurzer Zeit ein, zumal die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr erschwert wurden. Die Pferde und ein Teil des Viehes konnten mit großer Mühe gerettet werden, während fünf bis sechs wertvolle Kühe verbrannten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Rom badischen Schwarzwald, 3. Sept. (Verhültes Unglück.) Zwischen den Stationen Niederwasser und Triberg führte vor einem Tunnel ein etwa 10 Zentner schwerer Felsblock auf das Gleis. Durch Signale eines Streckenwärters konnte der heranannahende Personenzug nach Bisingen noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

Ludwigshafen, 3. Sept. (Eisenbahnunfall.) Zwischen den Stationen Weibrücken und Tschiffel-Niederwasserbach haben am 1. September 3.30 Uhr nachmittags drei Knaben im Alter von 6, 9 und 11 Jahren ein größeres Betonstück auf die Schienen gelegt. Die Lokomotive eines Personenzuges Birmasien—Weibrücken hat das Hindernis weggeschleudert. Die Knaben konnten sofort ermittelt werden. Sie waren in der Nähe geblieben, um die Wirkung ihrer Tat zu beobachten.

Lokomotiventgleisung beim Paris—Karlsbad-Erzgebirg

Crailsheim, 3. Sept. Von dem Erzgebirg Paris—Karlsbad (Böhmen) ist heute vormittag vor der Einfahrt in die Station Crailsheim die Lokomotive nach Aufstoßen auf der auf dem Gleis stehende Güterwagen entgleist. Die Lokomotive fiel um und der Heizer wurde durch Verbrühung schwer verletzt, während der Lokomotivführer noch rechtzeitig abspringen konnte. Der Packwagen, der hinter der entgleisten Lokomotive lief, wurde meterhoch in die Höhe gehoben, die Personenzüge blieben jedoch unbeschädigt. Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof ist vorläufig gesperrt.

Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird zu dem Unfall mitgeteilt: Am Freitag, den 3. September, vorm. 1/2 Uhr, entgleiste der Zug 2 65 Paris—Prag bei der Einfahrt in den Bahnhof Crailsheim. Der Lokomotivheizer und 1 Reisender wurden verletzt. Die Reisenden wurden mit D 147 weiterbefördert. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

Gerichtssaal

Fahrlässige Tötung

Vörsch, 3. Sept. Das Schöffengericht Freiburg verhandelte in seiner außerordentlichen Sitzung in Vörsch den tödlichen Unfallsfall, der sich am 5. Juli in Brombach ereignete, wobei der 68-jährige alte Maschinenmeister Laubi von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf verstarb. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung war der 29-jährige alte Mechaniker Paul Wagner in Brombach. Das Gericht am zur Beurteilung des Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Berechnens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu 5 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

Elena sah es mit Freude, Erik mit Wohlgefallen. Wie nett, daß sein Freund hier so gut gefiel. Elena lächelte ihn gern zu haben, Angela schmeigte sich förmlich zärtlich an ihn. Daß er dem lebenswichtigen und so gar nicht schwierigen Schwiegervater gefallen würde, war gewiß.

Elena dachte an die kleine Szene vor einigen Tagen. Als Angela so wenig freundlich zu der Gräfin Zimerjoffs gewesen war. Damals hatte Erik ihre Erziehung getadelt. Sie waren später nicht mehr auf den Zwischenfall zurückgekommen. Elena hatte die Gräfin auch noch nicht wieder gesehen. Aber Erik malte sie, sie kam täglich zu den Sitzungen, und der Vater hatte auch täglich etwas von ihr zu erzählen. Wenn sie nicht persönlich zu ihm kommen konnte, unterhielt Fabrizius sich telephonisch mit ihr, denn es gab immer etwas zu beraten. Er war in einer rührenden Weise für sie tätig, dachte Elena. Sie selbst fühlte nicht den Wunsch, die Gräfin so oft zu sehen. Soviel Weisheit wie bei den Herren dieses Hauses hatte sie bei ihr nicht gefunden. Jedemal, wenn sie an sie dachte, beschlich sie ein unerklärliches Gefühl der Abneigung. Dabei fand sie Sonia Ivanowna schön, lebenswürdig und interessant. Die Gräfin schien nicht wider nach Angela gefragt zu haben. Sie war sicherlich keine Kinderfreundin.

„Wollen wir denn nun nicht ins Atelier gehen?“ drängte Erik. „Sonst verlieren wir das beste Licht.“

„Ich komme bald wieder, kleine Angela“, sagte Rupert, sich von dem Kinde verabschiedend. „Kommen Sie nicht mit uns, gnädiges Fräulein?“ fragte er Elena, die zurückbleiben wollte.

„Sie haben sich doch gewiß vielerlei zu erzählen“, meinte sie. „Gehen Sie nur allein mit Erik in sein Heilig-

tum. Ich möchte Angela zu Bett bringen, sie hat es am liebsten, wenn ich es tue.“

Herbert Ruperto küßte ihr die Hand. „Kommen Sie recht bald wieder, Herr Ruperto. Sie müssen Papa kennen lernen. Erik wird mit Ihnen ein baldiges Zusammensein verabreden, nicht wahr?“

„Wie nett sie zu meinem Freunde ist“, dachte Erik wiederum anerkennend, während Herbert danfend zusagte. Erik umfaßte Elenas Gestalt mit stolzen, liebenden Blicken. Seit sie sich ausgesprochen hatten, trug sie auf seinen Wunsch wieder lichte Kleider. Gott sei Dank, daß er die düsteren Gewänder nicht mehr zu sehen brauchte! Wie schön sie aussah in dem hellen Nachmittagskleid, wie jung, mädchenhaft, entzückend mit diesem lieben Lächeln, das man so lange, lange Zeit an ihr entbehren mußte.

Herbert Ruperto schien der Tag plötzlich nicht mehr so hell und strahlend zu sein, als er neben Erik hinaufging ins Atelier. Die Sonne war fort.

Herbert Ruperto war überrascht von der Größe und Ausstattung der beiden Räume. Er wußte, daß die Fabrizius reich waren. Die imposante Villa, die festbare Einrichtung der Zimmer, die er heute gesehen, hatten dies Wissen bestätigt. Dennoch staunte er, wie verschwenderisch, wie schön und wie liebevoll dem Schwiegervater sein Reich bereit worden war.

Er betrachtete die Bilder, die Entwürfe, die Skizzen des Freundes. Liebe und Tadelte in seiner aufrichtiger Art. Fast viel, was er ehrlich bewundern konnte.

„Du bist unerhört begabt, Erik, aber diese Begabung verlockt dich zu leicht zum Pflücken. Nein, brause nicht auf, ich weiß, daß du oft untadelhaft arbeitest, aber du wirst mir zugeben, daß du dir die Sache auch manchmal zu leicht machst, daß du zuweilen ein wenig schludert, und das ist Sünde an deinem Talent und an deiner Zukunft. Das

darfst du nicht. Trotz aller Begabung mußt du unerhört fleißig und sehr ernsthaft sein. Ich, als dein alter Freund, darf dir das sagen.“

Der August, in dem du lebst, verführt zu leicht zu Wegemlichkeit. Der Gedanke, „ich habe es nicht nötig“, ist für einen Künstler Gift.“

„Du kannst mir nicht vorwerfen, daß ich nicht fleißig bin, Herbert.“

„Gewiß nicht. Aber ich möchte dich vor Enttäuschungen in deiner künstlerischen Zukunft bewahren. Darum warne ich dich, darum spreche ich ganz offen zu dir. Du hast bisher sehr viel Glück gehabt, mein Junge.“

„Das habe ich! Ich habe damals das ganze Los gezogen, als ich Renate kennen lernte und sie meine Frau wurde.“ Sie war unglaublich gut zu mir. Sie sah mir jeden Wunsch an den Augen ab. Ich war glücklich aller Sorgen ledig. Ich konnte in Ruhe, in Glück schlafen, und alles gelang mir. Eigentlich verdanke ich den beiden Schwestern mein Glück, denn mit diesem Bild wurde ich ein gemachter Mann.“

Herbert Ruperto stand vor dem schönen Gemälde der Schwestern und sah es lange in einer Nüchternheit an, die er selbst nicht begriff. Galt dieses Gefühl der Lebenden, von der er soeben gegangen war? Er wußte es nicht.

„Nach dem Erfolg dieses Bildes öffneten sich mir alle Türen“, plauderte Erik weiter. „Die großen Beziehungen meines Schwiegervaters standen mir zur Verfügung, alle schönen Frauen dieser Kreise wollten plötzlich von mir gemalt sein. Ich wurde förmlich Mode und bin es geblieben.“

„Ich freue mich, daß du so glücklich bist, Erik.“

„Nun, du kannst doch auch nicht klagen, Herbert. Du hast doch schon Prachtvolles geleistet und hast einen feinen Namen.“

(Fortsetzung folgt.)

Küken eines seiten Damhirsches nicht zu verachtende Vetterbissen sind, so lohnt es sich, die Zeit vor der Brunst noch gehörig auszunützen.

Die Sauen treten bei der reichen Leistung auf Haser-, Kartoffel- und Rübenslägen in ihre beste Zeit. Die Natur hat den Tisch bereits reich gedeckt, denn im Forst beginnen Eicheln, Wildobst und Bucheln zu fallen. Wo man die Sauen nicht austrotten will, werden Keiler und Ueberläufer abgeschossen, Frischlinge führende Bachen aber geschont. Auf die Felder auswechslende Sauen meiden nach Möglichkeit das helle Mondlicht.

Die Rehe stehen immer noch gerne in Vorhölzern oder an den Feldändern, von wo sie Klee- und Rübenselder, sowie Lupinen und Buchweizen mit Vorliebe auffressen. Die Böcke haben sich nach Beendigung der Brunst von den Schmalreihen getrennt und stehen in besonders ruhigen Revierteilen, von wo sie gewöhnlich erst sehr spät zur Leistung austreten. Der Abbruch guter Böcke sollte abgetan sein. Fische und mildernde Hunde sind kurz zu halten, Schlingenstellern ist auf das Handwerk zu sehen.

Der Hase auf dem Felde wird unruhig, da die Deckung zu fehlen beginnt. Kartoffel- und Rübensläge bilden für den letzten Satz noch einmal die Kinderstube. Nachdem vielerorts in der zweiten Hälfte des Monats die Jagd auf Hasen eröffnet wird, sucht er bald sein Herbstquartier auf. Bei Ausgang der Jagd schießt man nur Junghasen für den Küchenbedarf. Die noch innehabenden Hühner fliegen fast immer sehr fest, ihr Abschluß würde eine gute Jagd bald ruinieren. Auf pfleglich behandelten Revieren sind deshalb auch frühzeitige Kessel- und Treibjagden zu unterlassen. An Außen- gärten achte man auf Drahtschlingen und Klappfallen.

Die Jungen der Rebhühner sind jetzt meist von den Alten beim Aufstehen noch zu unterscheiden. Bei mangelnder Deckung streichen die Ketten beim Anrühren oft, wie im Spätherbst, weit fort. Wer die Hühner am Frühmorgen verhört und noch genügende Deckung auf seinem Revier hat, dürfte noch gute Erfolge haben.

Enten und Schnepfen werden geschossen, wo man sie findet. Besonders ergiebig ist auf jene der Einsatt an Teichen, Torfischen und Schlänken. Die Märzenten sind jetzt fast die Schnepfenjagd dürfte besonders bei anhaltender Dürre auf tiegeliegenden,umpfigen Wiejen lohnend sein.

Geflügelhof.

Wenn das Geflügel mauset

So allgemach bereitet sich auch unser Hausgeflügel auf den kommenden Winter vor: die Mauser setzt ein. Dieser Federwechsel ist ein natürlicher Vorgang, der sich alljährlich wiederholt. Er entspricht im ganzen dem Haarwechsel der Säugtiere. Der Hauptmausermonat ist der September, wenn auch bei manchen Hühnern der Wechsel des Gefieders sich bis tief in den Oktober erstreckt, andere wiederum im September schon völlig durchgemausert haben. Das im Laufe des Sommers zerfallene und abgetragene Kleid wird durch ein neues, glanzvolleres und auch dichteres ersetzt. Vornehmlich ist es der weiße Flaum, der sich mit Rücksicht auf die kommende Kälte verdichtet. Der Grad der Mauser ist bei den verschiedenen Tieren verschieden. Manche verlieren ihr Federkleid ganz allmählich und fast unmerklich, während andere wieder in kurzer Zeit fast nadend dastehen. Letzteren ist naturgemäß die größte Sorgfalt zuzuwenden, damit möglichst rasch wieder eine normale Befiederung erzielt wird.

Es ist ja einleuchtend, daß die Erneuerung des Gefieders große Mengen an Nährstoffen beansprucht, die teilweise an den Körperteilen vorzuziehen werden: die Vegetabilität hört auf, der Eierstock bildet sich zurück, Kamm und Kehllappen verbläuen und schrumpfen merklich ein, die Tiere verlieren an Lebendigkeit und Lebhafteigkeit. Bei einem derartig großen Stoffbedarf wäre es ganz verfehlt, in dieser Zeit die Futtermittel zu verkürzen, eben weil das Geflügel doch nichts leistet. Leidet beobachtet man solches aber immer noch hier und da. Unzureichend ernährte Tiere aber mausern nur sehr langsam und es dauert lange, bis sie ihre alten Kräfte und damit ihre Leistungsfähigkeit wieder erlangt haben. Darum liegt es im eigenen Interesse des Züchters, gerade in der Zeit des Federwechsels reichlich und nährstoffreich zu füttern, um den vermehrten Kräfteverbrauch möglichst auszugleichen. Je rascher und früher dieser Zustand überwunden wird, um so rascher und sicherer werden sich die neuen Leistungen vollziehen.

Einen besonderen Einfluß auf die Federbildung hat der phosphorhaltige Kalk, der dem Weichfutter beigelegt wird. Vorzügliche Dienste in dieser Hinsicht leistet frisches Knochenmehl, Garnelen, Fischmehl und auch Eierschalen. Auch die Verabreichung von Sonnenblumenkernen ist während der Mauser anzuraten. Durch eine Zufütterung dieser Samen erhält außerdem das Gefieder einen schönen Glanz. Viel kommt darauf an, daß der Appetit durch mögliche Abwechslung im Speisetzettel rege erhalten wird. Die Verdauung wird gefördert durch größere Gaben von Grünfuttermitteln. Hervorragend in ihrer Wirkung sind Brennnesseln und Löwenzahn. Hervorragend in ihrer Wirkung sind appetit- anregend und verdauungsfördernd sind auch unsere einheimischen Suppen- und Gewürzpflanzen, wie Zwiebeln, Sellerie, Porree, Thymian, Majoran usw. Man gibt sie in kleinen Gaben zerhackt zum Weichfutter.

Neben nährstoffreicher Fütterung dürfen während der Mauser auch Maßnahmen zum Schutze des geschwächten Körpers nicht vergessen werden. Für zugfreie, warme Ställe ist daher in erster Linie zu sorgen. Da mausernde Hühner besonders für Erkältungskrankheiten empfindlich sind, muß Schutz vor Wind und Wetter unbedingt geboten werden. An kühlen Tagen bleiben die Tiere drinnen, und man gibt ihnen im Scharraum ausreichende Gelegenheit zur Betätigung. Stark federnde Tiere sind in besondere Dürre zu nehmen. Bei normalem Verlauf ist die Mauser in 4-6 Wochen überstanden. Wer in dieser Zeit mit den erforderlichen Nährstoffen nicht zurückhält und sonstige Pflege und Umsicht nicht außer acht gelassen hat, wird mit zeitigem Einsetzen der alten Leistungsfähigkeit rechnen können.

Auf dem Geflügelhofe im September

Allgemeines: Das Zuchtgeflügel ist jetzt stark in der Mauser. Wir wollen nicht in den trüben Fehler verfallen, zu denken, weil die Hennen nicht legen, brauchen sie auch kein Futter oder doch nur geringes in knappen Portionen. Je besser wir während des Federwechsels füttern, besonders eiweißreiche Nahrung, um so schneller werden die Tiere durch die Mauser kommen und bald wieder Eierlieferanten

werden. Die Wunterung des Junggeflügels hat wiederholt stattzufinden. Zunächst sind alle diejenigen auszumerten, welche im Wachstum zurückgeblieben sind oder körperliche Fehler an sich haben. Für den Kassezüchter wird außerdem das Vorhandensein oder Fehlen der Kassezeichen bei der Auswahl der Nachzucht mitbestimmend sein. Bei anhaltendem regnerischen Wetter ist darauf zu achten, daß dem Geflügel ein trockener Raum zum Luftentzug tagsüber zugänglich ist.

Hühner: Wo die Jungtiere nicht von dem bisherigen Zuchtgeflügel getrennt werden können, ist es ratsam, damit die körperliche Entwicklung nicht gestört wird, den zu feurigen Hähnen ein Band zwischen den Läufern zu befestigen, etwa 10 Zentimeter lang. Auf diese Weise können die Hähne zwar gehen, aber nicht die vor ihnen stehenden Hennen verfolgen. Der Eierertrag wird nun im September geringer. Bemerkt sei noch, daß natürlich auch die in diesem Monate und späterhin gelegten Eier, ebenso wie die Augusteier, eingelegt werden können. Am vorzüglichsten geschieht dies in der Weise, daß auf neun bis zehn Liter abgelochtes Wasser, die in einem irbenen Topf zu schütten sind, ein Liter Wasserglas genommen wird. Das abgelochte Wasser und das Wasserglas werden miteinander verrührt. Da hinein kommen die Eier; sie können nach und nach eingelegt werden. Der Topf wird in den luftigen Keller gestellt und mit einem Bogen Papier zugebunden.

Trut- und Perlhühner: Auch diese beiden Geflügelarten stellen nun das Legen ein. Hier und da wird es möglich sein, die Truthühner mit aufs Feld schicken zu lassen; am besten im Hühnerwagen, sonst aber lassen sie sich auch ans Hinaustrreiben gewöhnen. Die Perlhühner aber läßt man in der Regel zu Hause, da sie draußen zu flüchtig werden und ihr Wiedereinfangen oft viel Mühe bereitet, nicht selten sogar vergeblich ist. Im übrigen ist die Abwartung der Trut- und Perlhühner im September dieselbe, wie die der Hausgehühner. Zweckmäßig ist es, für die Truthühner einer besonderen Stall herzurichten, der ihnen zur Nachruhe dient.

Enten: Von einer eigentlichen Mauserzeit kann bei den Jungenten nicht die Rede sein, geht doch ihre ganze Aufzucht schon dahin, sie zu schweren Brastücken heranzubilden. Diejenigen Jungenten, welche im nächsten Jahre zur Fortzucht dienen sollen, sind recht knapp im Futter zu halten. Für sie reicht eine Fütterung, bestehend aus rohen oder ge- kochten Rüben, vermengt mit etwas Schrot, vollkommen aus. Das teure Körnerfutter kann also bei ihnen gespart werden.

Tauben: Die letzten Wochen waren die Jungen der sog. Feldflüchter recht kräftig. Jetzt aber ist draußen der Tisch vielfach schon nicht mehr gerade reich gedeckt. Da wird es denn oft nötig sein, daß abends noch eine Nachfütterung an sie stattfindet. Die Geschlechter sind sorgsam zu beobachten und möglichst festzustellen, damit nicht unnötigerweise eine zu große Zahl Tauber mit durchgefüttert wird. Sollten die noch auf dem Schläge befindlichen kleinen jungen Tauben gut gedeihen, so ist darauf zu achten, daß ihre Nester sauber sind.

Obst- und Gartenbau

Obstbäume jetzt nicht mehr flüssig düngen

Weil sie sonst zu lange im Saft bleiben, und dadurch das Ausreifen des Holzes bezw. die Periode der Saftruhe hinausgeschoben wird. Das hat zur Folge, daß die Gewebe sehr empfindlich in den Winter hineingehen und häufiger Frostschäden zum Opfer fallen. — Die bekannten Frostplatteln und der Gummi- und Harzfluß an Obstbäumen (besonders Kirsch-, Pflaumen- und Pfirsichen) rühren meistens davon her. — Beerenträger dagegen kann man nach dem Laubabfall getrost mit Jauche düngen. — Erst wenn die Vegetation vollständig abgeschlossen ist, was nach dem allgemeinen Laubabfall und nach der ersten Frostperiode der Fall ist, dann können auch unsere Obstbäume wieder flüssige Düngung bekommen.

Unser Garten im September

Für unser Kernobst ist der September im allgemeinen der Haupterntezeit, wenn auch manche Sorten in etwas ungünstigeren Tagen erst zu Anfang Oktober geerntet werden. Für die Ernte lasse man stets die rechte Baumreife eintreten, da zu früh geerntetes Obst auf dem Lager einschrumpft, unansehnlich wird und an Geschmack verliert. Das Pflücken darf nicht sorgfältig zu geschehen, einmal, um die Früchte selbst nicht durch Stoß oder Druck zu beschädigen, andererseits aber auch, um die Bäume nicht unnötig zu verletzen, da solche Schäden jetzt nur noch schlecht ausheilen und so mancherlei Schädlingen willkommene Angriffsflächen bieten. Am besten pflückt man mit der Hand, nicht erreichbare Früchte nimmt man mit einem Obstpflücker ab. Die Aufbewahrungsräume für das Obst bedürfen einer gründlichen Reinigung und Auslüftung. In den reisenden Traubenpaketen, wie auch bei manchen andern Obstarten stellen sich nicht selten ganze Scharen von Wespen ein, um von der süßen Kost zu naschen. Man schützt sich dagegen durch Einbinden der Früchte in Gazebeuteln und durch Aufhängen von Fangschlingen. Ueber den späten Trauben- und späten Pfirsichen entfernt man die beschattenden Blätter, um die Sonne voll einwirken zu lassen. Für die Herbstpflanzung ist nun schon alles vorzubereiten. Pflanzgruben sind auszubeben, wo es nötig erscheint, ist entsprechende Bodenverbesserung vorzunehmen, das Pflanzmaterial ist rechtzeitig zu bestellen. Bei abgeernteten Bäumen ist solches dem Anfänger anzuraten, da er jetzt am leichtesten und sichersten erkennen kann, welche Äste und Zweige zu entfernen sind. Eine Jauchedüngung wie überhaupt alles Gießen ist jetzt zu unterlassen, da sonst noch neue Triebe entwickelt werden, die aber nicht mehr ausreifen und dem Froste erliegen.

Auch der Gemüsegarten leert sich. Aber noch kann verschiedenes ausgesät und gepflanzt werden. Krautsohn ist immer noch, wo sich ein abgeerntetes Plätzchen findet, zu legen. Radies sind für den Herbstgebrauch noch anzusetzen. Man wähle dafür aber ein mehr sonniges Beet. Bei größerer Trockenheit sind sie gut zu bewässern, aber mehr oberflächlich und häufiger, nicht durchdringend, da sie sonst in die Tiefe gehen und keine Knöllchen bilden. Wer Spinat für den Winter und kommenden Frühjahr säen will, warnt damit bis nach Mitte des Monats, weil früher gesäter noch zu sehr ins Kraut schießt und darum schlecht überwintert.

Esens geben jetzt gerade Kapuziner noch einen köstlichen Salat im Herbst und Winter. Geplante Kohlhöpfe sind dabei zu ernten, da sie sonst schiefen und wertlos werden. Erdbeeren werden zum Fleischen angebunden. Tomaten sind zu ernten, da die jetzt noch gebildeten Blüten bezw. Früchte nicht mehr zur Ausbildung und Reife kommen. Bei Erdbeergelecken halte man sich das Unkraut fern, weil dieses dem Boden nur wertvolle Nährstoffe entzieht und die nachfolgende Ernte schwächt. Wer die Anpflanzen neuer Erdbeerbete im vorigen Monat veräumt hat, kann es jetzt noch nachholen, muß sich aber damit beeilen.

Der Dfenruß, ein wertvoller Dünger für unseren Garten

Der Dfenruß ist als Düngemittel für manche Pflanzen von unübertrefflichem Werte. Er enthält Eigenschaften, die ihn als ein hochwertiges Produkt für den Gärtner empfehlen. Er sollte darum niemals einfach auf den Düngergäusen oder gar in den Mülleimer geschüttet werden, was geradezu eine unsinnige Verschwendung bedeuten würde. Die Dfenruße erhalten durch ihn ein frisches, treubiges Wachstum, weshalb er bei zurückgebliebenen Bäumchen und Sträuchern die schönsten Resultate zeitigt. Man gibt dem Ruß am besten im Herbst oder Winter, indem man ihn einfach in gehörigem Abstand um den Baum herum auf die Erde streut, ihn bis zum Frühjahr so liegen läßt und dann untergräbt. Auch viele Gemüsepflanzen sind für die Rußdüngung sehr dankbar. Die Selleriefolien werden bei Verwendung von Ruß als Düngung sehr zart und weißfleischig. Auch alle andern Knollen-, Zwiebel- und Klee- gewächse gedeihen mit Rußdüngung vorzüglich. Wird dem Ruße eine Kompostmasse von Ruß verabreicht, so sieht man bald die vortreffliche Wirkung in der dunkelgrünen, leichten Färbung. Auch im Blumengarten und für Zimmergewächse ist der Ruß ein ausgezeichnetes Düngemittel. Für Topfpflanzen löst man ihn am besten in lockendem Wasser auf und gibt diesen flüssigen Dünger in gehöriger Verdünnung. Ferner ist der Dfenruß auch ein vorzügliches Bekämpfungsmittel gegen Erdflöhe, das vielfach wirksamer und bei weitem nicht so gefährlich und schädlich für die jungen Pflanzen ist, als manches chemische Mittel. Man kann ihn unbeschadet auf die zartesten Keimlinge streuen, ohne daß diese im Wachstum behindert werden, was nicht von allen anderen angepriesenen Bekämpfungsmitteln gesagt werden kann.

Jeder Gartenbesitzer sollte daher den beim Reinigen der Dfen und Schornsteine anfallenden Ruß sorgsam sammeln und für die verschiedenen Verwendungszwecke aufbewahren. Am besten hebt man ihn in einer Kiste auf, die aber nicht trocken zu stellen ist.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 2. und 3. September

Platz	Wochentag	Preis	Wochentag	Preis
Buenos Aires (1. Pap. P.)	1.094	1.093	1.093	1.093
London (1. Pfund Sterling)	20.367	20.147	20.366	20.146
New York (1. Dollar)	4.104	4.204	4.104	4.204
Amsterdam (100 Gulden)	168.33	168.33	168.14	168.14
Brüssel (100 Francs)	11.78	11.82	11.58	11.62
Paris (100 Francs)	15.32	15.36	15.32	15.36
Madrid (100 Pesetas)	13.73	13.77	13.73	13.77
Schweden (100 Kronen)	80.98	81.18	81.02	81.22
Spanien (100 Pesetas)	63.94	64.10	63.80	63.96
Stockholm (100 Kronen)	112.21	112.49	112.16	112.44
Wien (100 Schilling)	50.22	50.36	50.2*	50.34

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Werte. Die Werte sind in dieser Woche unter dem Druck der Alltagsabwicklung. Die gewöhnliche Geldmarkt- und die in Folge der Abwicklung der harten Dollarnotierung erwiderte Ultimogeldbeschränkung belasteten die Tendenz. Nach Ueberwindung des Ultimos ans die Spekulation wieder zu erheblichen Höhen über, denen sich allmählich landesweite Kaufströme anschließen. Eine feste Stimmung tritt erst nach nur auf einzelnen Sonderabgaben. Allgemein dürfte die abnehmende allmähliche Entwicklung in Wien bei den Wälderüberbauungen liegen.

Geldmarkt. Der Geldmarkt zeigt ein verändertes Bild. Auf Ultimo war die Geldmarkt- und die in Folge der Abwicklung der harten Dollarnotierung erwiderte Ultimogeldbeschränkung belasteten die Tendenz. Nach Ueberwindung des Ultimos ans die Spekulation wieder zu erheblichen Höhen über, denen sich allmählich landesweite Kaufströme anschließen. Eine feste Stimmung tritt erst nach nur auf einzelnen Sonderabgaben. Allgemein dürfte die abnehmende allmähliche Entwicklung in Wien bei den Wälderüberbauungen liegen.

Produktionsmarkt. Die Getreidebörsen waren in dieser Woche lebhafter. Die vom Ausland gemeldeten Preisermäßigungen drängen auf der harten Angebot heraus, das die Preise drückt. Die Kaufkraft aber wenig ansehnlich. In der Stuttgarter Getreidebörsenbörsen (Korn) den 7.5 (100) und Erbsen 4.25 (100). In der Doppelpost (Korn) der Berliner Produktionsbörsen (Korn) den 205 (100). In der Doppel- (100) die pro Tonne und Mehl 30.50 (100). In der Doppel- (100) die pro Tonne und Mehl 30.50 (100). In der Doppel- (100) die pro Tonne und Mehl 30.50 (100).

Warenmärkte. Die langsame Besserung der Geldmarkt- und die in Folge der Abwicklung der harten Dollarnotierung erwiderte Ultimogeldbeschränkung belasteten die Tendenz. Nach Ueberwindung des Ultimos ans die Spekulation wieder zu erheblichen Höhen über, denen sich allmählich landesweite Kaufströme anschließen. Eine feste Stimmung tritt erst nach nur auf einzelnen Sonderabgaben. Allgemein dürfte die abnehmende allmähliche Entwicklung in Wien bei den Wälderüberbauungen liegen.

Wochenmarkt. Die langsame Besserung der Geldmarkt- und die in Folge der Abwicklung der harten Dollarnotierung erwiderte Ultimogeldbeschränkung belasteten die Tendenz. Nach Ueberwindung des Ultimos ans die Spekulation wieder zu erheblichen Höhen über, denen sich allmählich landesweite Kaufströme anschließen. Eine feste Stimmung tritt erst nach nur auf einzelnen Sonderabgaben. Allgemein dürfte die abnehmende allmähliche Entwicklung in Wien bei den Wälderüberbauungen liegen.

Neueste Nachrichten.

Bierkötter-Bankett in Berlin. Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers.

T.U. Berlin, 4. Sept. Kreis und Gau Berlin des Deutschen Schwimmverbandes hatten am gestrigen Freitagabend zusammen mit dem Verlag Scherl zu Ehren Bierkötters ein Bankett im Hotel Rheingold veranstaltet. An der festlich geschmückten Tafel begrüßte Direktor Leupold im Namen von Verlag und Redaktion Scherl den deutschen Kanalarbeiter und betonte, daß solche Großtaten geeignet seien, zu neuen Erfolgen anzuspornen. Auch Direktor Häufel vom Berliner Stadtrat für Leibübungsvereine dankte Bierkötter für seine Leistung und debütierte seinen Dank auf den Deutschen Schwimmverband aus, der durch sportliche Erziehung seiner Mitglieder solche Taten ermöglicht.

die Bierhöfner möglichst mache. Dann wurde folgendes Telegramm des Reichshanzlers verlesen: Den erfolgreichsten Schwimmer der Welt rühmlich verfochten hat, vor den Augen der ganzen Welt rühmlich verfochten hat, begrüße ich zugleich im Namen der Reichsregierung und der Reichshauptstadt. Nach Beendigung des Banketts ging es dann zur „Neuen Welt“ in der Hafengegend, wo Tausende von Schwimmern „ihren Bierhöfner“ empfingen.

Das Meineidsverfahren gegen Hiller.

T. U. Berlin, 4. Sept. Die „Germania“ gibt eine Meldung des „Frankfurter Kuriers“ wieder, in der es heißt: Die Voruntersuchung im Verfahren gegen Adolf Hiller wegen Meineides, das auf den Prozeß gegen Bürgermeister Lippe zurückgeht, ist, wie von zuverlässiger Seite verlautet, abgeschlossen. Die Akten sind nunmehr an die Staatsanwaltschaft abgegeben.

Die Verträge der Kleinen Entente dem Völkerbund eingereicht.

T. U. Berlin, 4. Sept. Die Morgenblätter melden aus Genf: Die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien haben die am 13. Juni 1926 in Bukarest unterzeichneten Verträge über die Verlängerung des Defensivbündnisses zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien bzw. Rumänien und Jugoslawien beim Generalsekretariat des Völkerbundes zur Registrierung hinterlegt.

Brückeneinsturz in Spanien.

T. U. Berlin, 4. Sept. Die Morgenblätter melden aus Madrid: Die Reisenden eines Zuges bemerkten beim Passieren der Moncada-Brücke eine starke Erschütterung. Man hatte der letzte Wagen des Zuges die Brücke verlassen, als diese zusammenstürzte. Der Expreszug Barcelona-Paris, der wenige Augenblicke später den Bahnhof von Barcelona verlassen sollte, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Der Zusammenstoß der Brücke wird auf Unterpflügel infolge der letzten großen Regenfälle zurückgeführt.

Verabschiedung des Danziger Finanzreformgesetzes.

T. U. Danzig, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Danziger Volksrates wurde nach einer erregten Debatte über die Strukturveränderungen der Kommunisten die ganze Finanzreform in dritter Lesung verabschiedet. Sowohl das Mantelgesetz wie auch die acht übrigen Gesetze wurden mit einer knappen Mehrheit von 58 Stimmen angenommen. Im Anschluß daran gelangte das Danziger Aufwertungsgesetz in zweiter Lesung als verfassungsänderndes Gesetz mit Zweidrittel-Mehrheit zur Annahme.

In Erwartung der spanischen Beschlüsse.

T. U. Genf, 3. Sept. Auch in den heutigen Abendstunden sind bestimmte Nachrichten über die Stellungnahme der spanischen Regierung nicht zu erhalten. Es stehen sich im allgemeinen zwei Vermutungen gegenüber, und zwar glaubt man in englischen Kreisen, daß der spanische Gesandte Palacios bereits in den Nachmittagsstunden des Samstag Genf verlassen und Spanien mit diesem Akt sein Desinteresse am Völkerbund bekunden werde. Dem gegenüber glauben in englischen Kreisen, daß Spanien in aller nächster Zeit seinen Austritt aus dem Völkerbund bekannt geben wird. Eine zweite Version, die in neutralen Völkerbundskreisen verbreitet ist, will davon wissen, daß die spanische Regierung zur Zeit keinen positiven Beschluß fassen wird, sondern den Gang der Ereignisse abwarten will. In diesen Kreisen glaubt man, daß, bevor in der Zangfrage nicht das letzte Wort gesprochen ist, die spanische Regierung kein Interesse an einem Bruch mit dem Völkerbund hat. Der spanische Gesandte, Palacios, der im übrigen die Nachricht von seiner Abreise im Laufe des Samstag bestätigte, weigerte sich, nähere Angaben über die Gründe, die ihn zu seiner Abreise veranlassen zu machen. Natürlich würde es vor allem im Interesse Frankreichs und Polens liegen, wenn Spanien vorläufig dem Völkerbund treu bliebe, da hiermit der Eindruck verwickelt würde, als sei der einzige Nutznießer der Beschlüsse der Studienkommission der polnische Staat.

Vorbereitende Abreise der Saardelegation an Genf.

T. U. Genf, 3. Sept. Die in Genf eingetroffene Saardelegation wird, da die Besprechung der Saarfrage verlegt ist, am Samstag früh Genf verlassen. In den Kreisen der Saardelegation rechnet man damit, daß die Saarfrage erst zur Verhandlung kommen wird, wenn Deutschland bereits Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

Um Cupen-Malmedy.

T. U. Brüssel, 3. Sept. Bezüglich der Rückgabe der Bezirke Cupen-Malmedy an Deutschland wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die belgische Regierung tatsächlich bereit gewesen ist, ein Abkommen in dieser Frage mit Deutschland abzuschließen, allein der liberale Minister Hymans weigerte sich, dem geplanten Abkommen zuzustimmen. Die Mitglieder der belgischen Regierung sind weiterhin überzeugt, daß die in Aussicht genommene Lösung dieser Frage sich später verwirklichen lassen werde.

Der „Temps“ versucht, die Genfer Einigkeit zu fördern.

T. U. Paris, 4. Sept. Der „Temps“ setzt die Bestrebungen, die sich schon in der übrigen Pariser Presse seit kurzem bemerkbar machen, fort, die Frage des polnischen Ratsitzes erneut aufzuwerfen und erklärt heute, Polen müsse da auch vertreten sein, wo Deutschland seine Vertreter habe und wo wichtige Entschlüsse gefaßt würden, die die Interessen der beiden Länder berühren. Ob Spanien sich aus Genf zurückziehe oder nicht, der Fall Polen bleibe der gleiche. Es sei nicht wahr, daß Deutschland, wie es die Ansicht der „Tägl. Rundschau“ sei, nach seinem Eintritt die Hand völlig frei habe. Deutschland habe sich an den Beratungen der Studienkommission beteiligt. Somit sei seine moralische Verantwortung die gleiche wie die der anderen in der Kommission vertretenen Mächte, und Deutschland habe die gleichen Verpflichtungen gegen Polen übernommen wie die anderen.

12 Deutsche vor einem spanischen Kriegsgericht.

T. U. Madrid, 4. Sept. Wie aus Melilla gemeldet wird, haben sich 12 deutsche Staatsbürger, die aus Hamburg stammen, vor dem dortigen Kriegsgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten.

Eine Verordnung des bulgarischen Innenministers zur Grenzübersehung.

T. U. Sofia, 4. Sept. Die Blätter veröffentlichen eine Verordnung des Innenministers an die ihm unterstellten Grenzbehörden, wonach diese angewiesen sind, ein besonderes Augenmerk auf die Grenze zu richten und weder Einzelpersonen noch Gruppen den Uebertritt weder vom bulgarischen noch fremdem Territorium noch umgekehrt zu gestatten.

200 Bergleute in einem amerikanischen Bergwerk eingeschlossen.

T. U. New-York, 4. Sept. Wie aus Fort Smith gemeldet wird, sind infolge einer Explosion in einem dortigen Bergwerk 200 Bergleute eingeschlossen.

Turnen, Spiel und Sport.

Etwas vom Skisport!

Wenn der Sommer zur Reize geht, wenn Bäume und Sträucher ihr grünes Kleid mit einem gelben oder roten veräugeln und auf den Bergwiesen die Herbstzeitlose blüht, dann beginnt in vielen Gemütern schon der Gedanke zu wachsen an den kommenden Winter mit seinen Genüssen. Neue Hoffnungen werden wach, auf daß der Winter an Ausgiebigkeit das hält, um was der verlassene uns enttäuscht hätte. Gehen und Kämmerchen werden ausgelüftet, die sonst selten jemand betritt, um die schon festgewordenen Winterbegleiter auszukleiden und an einem leicht erreichbaren Platz zur Vorbereitung unterzubringen.

Noch nicht allzulange währt diese Tätigkeit. Kaum ein halbes Menschenalter ist verstrichen, seit der Schneeschuh in Deutschland und damit auch im Schwarzwald seine Einführung gefunden hat. Während in der Vorriegezeit nur eine kleine Anzahl Naturfreunde sich den Genuß dieses herrlichen Sportes gelassen konnten, hat der wintersportliche Gedanke, wie alle körperkulturellen Betätigungen in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung genommen. Tausende und Abertausende ziehen zur Winterruhe hinaus in die schneebedeckte Bergwelt, um die einzig schönen Bilder ihrer Heimat, die Märchenpracht des Winterwaldes, die Schönheit der raubrüh überzogenen Hochebene und die um diese Zeit besonders herrlichen Fernblicke genießen zu können. Aber nicht nur als Mittel zum Zweck, also zum Genießen der Schönheiten der winterlichen Bergwelt, sondern auch als körperkultureller Sport kommt der Skilauf in Frage.

Wie Dr. med. A. Schütz sagt, ist der Skilauf, richtig betrieben, eines der vorzüglichsten Kräftigungsmittel für Körper und Gemüt. Er ist jedem Gesunden anzuraten, aber auch Kranke und kränkliche Leute können große gesundheitliche Vorteile aus einem vernünftig betriebenen Skisport erzielen. Die Luftfülle über den Schneefeldern, die frische reine Winterluft und die den Stoffwechsel antagenden Bewegungen sind vorzügliche Kräftigungs- und Heilmittel, vor allem bei nicht unvorsichtiger Sportaus-

übung. Es muß immerhin in Betracht gezogen werden, daß wenn wir in die Winternatur hinausgehen, uns in einen Kampf mit feindlichen Elementen begeben und oft alle unsere körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Kenntnisse ins Treffen führen müssen, wollen wir gesund aus diesem Kampfe hervorgehen.

Aus diesem Grunde ist es ratsam, das Skifahren nicht wild, sondern regelrecht durch systematischen Unterricht zu erlernen. Jedem Anfänger ist zu empfehlen, daß er sich nicht gleich besseren Läufern anschließt, sondern zuerst einmal nach den Ratschlägen eines geübten Läufers bzw. Lehrers die ersten Versuche macht. Wenn er dann wirklich einmal laufen kann, ohne alle paar Meter zu fallen und in Erfahrung gebracht hat, daß die starren Sölzer doch lenkbar sind, kann er sich einer kleinen Wanderung anschließen, also nie allein gehen. Nur auf diese Art ist es möglich, vor unvorhergesehener Schädigung bewahrt zu bleiben und manche genutzreiche Fahrt machen zu können. U. Wessling.



Die Wintersportsektion der Ortsgruppe Durlach des T. U. „Die Naturfreunde“ veranstaltet in den kommenden Monaten einen Trockenfahkurs, dem sich Kurse im Gelände, Wanderungen sowie Bezirks- und Gauläufe anschließen, bei denen jedem Mitglied Gelegenheit geboten ist, eine Prüfung seiner Fähigkeiten auf skisportlichem Gebiet abzulegen. Ebenso wird die Sektion allen Anfängern bei Anschaffung der Ausrüstung mit fachkundigen Ratschlägen zur Seite stehen.

Anmeldungen werden jeden Freitag im Lokal „Pfing“ oder in den jeweiligen Sektionsabenden, deren Datum und Ort aus den Aushängekästchen in der Hauptstraße ersichtlich ist, entgegen genommen. Die Sektionsleitung.

Standesbuch-Auszüge.

- Sterbefälle: 5. Aug.: Wilhelmine Siebler, geb. Röh, Ehefrau, 57 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 9. Karl Ludwig Rogar, Fabrikarbeiter, Chemann, 68 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 10. Ludwig Wilhelm Goldschmidt, Chirurg und Friseur, Witwer, 75 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 13. Otto Heinrich Buch, Buchbindermeister, Chemann, 50 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 14. Frieda Wilhelmina Lang, Einlegerin, 25 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 15. Ludwig Wilhelm Fritscher, Schlosser, ledig, 21 Jahre alt, wohnhaft in Weingarten. — 17. Karoline Auguste Müller, ledig, 16 Jahre alt, wohnhaft in Durlach-Aue. — 19. Wilhelm Gies, Maurer, Witwer, 83 Jahre alt, wohnhaft in Singen (Amt Forstheim). — 20. Werner Karl Thom, 2 Monate alt, wohnhaft in Durlach. — 21. Otto Reich, Wagner, ledig, 23 Jahre alt, wohnhaft in Grünwettersbach. — 21. Ruth Clara Bühler, 24 Stunden alt, wohnhaft in Durlach. — 22. Deshar Grab, Polizeiwachmeister, Chemann, 32 Jahre alt, wohnhaft in Karlsruhe. — 23. Josef Sobler, Stationswart, Chemann, 66 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 23. Friedrich Johann Stiesel, Gärtner, Chemann, 43 Jahre alt. — 23. Adam Friedrich Naag, Schuhmacher, 63 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 23. Karl Anton Emil Reich, Drechlermeister, Chemann, 61 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 24. Georg Stärk, Schlosser, Chemann, 57 Jahre alt, wohnhaft in Durlach-Aue.

Wie sehen die Herbst-Modenschöpfungen aus? Auf diese Frage findet die Frau von Geschmack, die sich rechtzeitig gern in Modedingen orientiert, in der Septemberrummer der „Zeitschrift für praktische Eleganz, Favorit-Verlag, Dresden-N.“ reiche Antwort durch reizvolle Abbildungen. Davon repräsentieren sich einige als erste Vorboden von Gesellschaftskleidern, andere als Vermittler der jetzt so beliebten Strickstoffmode. Der Nummer liegt als neu hinzukommende Beilage ein mit allerlei neuen Modellen ausgestatteter Favorit-Schnittmusterbogen bei, der sich durch die figürliche Darstellung der gebotenen Schritte als besonders brauchbar erweisen dürfte. Die Zeitschrift, ein eleganter Modeberater, ist dadurch nach der praktischen Seite hin bereichert worden und bietet auch sonst mit ihren weiteren Gratisbeigaben, einem Handarbeitsmuster und einem Schnittmuster, viele brauchbare Unterlagen für geschmackvolle Selbstherstellung, sodaß sie bei dem ganzen Preis von 50 \mathcal{L} pro Heft Empfehlung verdient.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes!

Mitmaßliches Wetter für Sonntag und Montag.
Ueber Mitteleuropa treten jetzt flache Druckstörungen auf. Für Sonntag und Montag ist deshalb, wenn auch immer noch zeitweise heiteres und trockenes, so doch mehrfach bedecktes und auch zu gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Obstversteigerung.
Das Wasser- und Stroßenbauamt Karlsruhe kündigt gegen Verzählung am Dienstag, den 7. d. Mts., vormittags 7 Uhr, das Obstgärtchen an der Landstraße Nr. 1 bei der Oberstraße in Durlach und in der Richtung nach Langen.

Nachlaßversteigerung.
Montag, den 6. ds. Mts. vormittags 10 Uhr werden im Versteigerungslokal — Schloßgebäude — gegen bar versteigert:
verschiedene Herrenkleider, Wäsche, Schuhschub, Schreibutensilien, Reisetische, 1 Kuchenschrank und Stühle, Handkoffer, 1 Ring, 1 Regulator, 1 Regulator und sonst verschiedenes.
Der Nachlaßverwalter
Baier.

Zahlungsschwierigkeiten usw.
wende man sich vertrauensvoll an
Treuhandbüro Fritz Maisch & Co.
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 42, Tel. 798
In Referenzen — Mäßiges Honorar.

Swaliden, abgebannte Beamte
finden lohnende, dauernde Verdienstmöglichkeiten. Ausweispapiere erforderlich. Meldungen Bahringstraße 60
Durlach.

Einem
gesunden
Schlaf
und damit eine
Kräftigung des ganzen
Nervensystems
erzielen Sie nur
durch den
echten
„Baldravin“
Patentamtlich gesch.
unter Nr. 342684.
Er enthält sämtliche
Extraktstoffe d.
Baldrianwurzel in
kräftig Süßwein gelöst.
Alle Nachahmungen,
die als eben-
solches angeboten werden,
weilen man ent-
schieden zurück.
Zu haben in Apo-
theken u. Drogerien
bestimmt in der
Adler-Drogerie.

Aker
in Sobenwettersbach,
Gew. Reichsd. 24 Nr.
zu verpachten. Näheres
Durlach-Aue,
Hauptstr. 102.

Auf bevorstehende Radarzeit
empfehle mein Lager in
Oefen, Herden u. Kesseln
Feuerfeste Steine und Erde
Setzen von Wandplatten
Reparaturen prompt
Ofen- und Herdgeschäft
August Bull
Mühlstraße 14 Telefon 257

Damen und Herren
mit guten Beziehungen finden durch Uebernahme einer
Vertretung
für Kaffee, Tee u. Kakao (Bo:verd.) in geringer
Menge gutes Einkommen. Angebote nur 399 an
Zuvalidentant, Bremen, Domschof 26.

Neuanlage von Geschäftsbüchern, Bücherrevisionsen, Aufstellung von Bilanzen, Sanierungen
übernimmt
Arthur Geise, Durlach, Hauptstr. 7.

Inserieren bringt Erfolg!

Seifenpulver

Kann es etwas Besseres für Ihre Wäsche geben? Gleichzeitig mit einem Paket
Dr. Thompsons Seifenpulver (30^g)
kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Seifix (15^g)** zum Bleichen.

Unmöbliertes großes
Zimmer
in bester Lage zu vermieten. Alleinlebende Person bevorzugt. Wird ev. auch zum Einstellen von Möbel abgegeben.
Angebote mit Nr. 367 an den Verlag.

Garten oder Grundstück
mit Obstbäumen in schöner Lage zu kaufen gesucht.
Angebote mit Größen- u. Preisangabe erbeten unter Nr. 362 an den Verl.

1a Eiberfettkäse
9 Pfd. — 1.6 — franko
Dampfzuckerfabrik
Reudsbura
Ein Stamm
Modeländer Süßher
zu verkaufen
Rittnerstraße 42.

Wir müssen vergrössern!

Unser wegen **Umbau** veranstalteter **Teil-**

Räumungs- Ausverkauf

3 Tage: dauert nur noch
Samstag 4ten **Montag** 6ten **Dienstag** 7ten
 Staunend billige Preise! Leichte Zahlungsbedingungen!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.
 Karlsruhe, Markgrafenstrasse 40.

Männerquartett Teutonia Durlach

gegr. 1907.
 In der am Sonntag, den 5. d. M. stattfindenden
Abendunterhaltung
 im Lokal „Blug“ laden wir unsere Mitglieder mit dem Wunsche zahlreich zu erscheinen, sangesfreudlich ein.
 Beginn 7 Uhr.
 Der Vorstand.



Prima Frühkartoffel
 per Bfd. 5 S
 im Beutler billiger in allen Verkaufsstellen zu haben.

Offiziere fortwährend ab meinem Lager prima
Hafer, alter Weizen, Futtermehl, Kleie, Preßstroh
 zu äußerst billigem Tagespreis
Herrn. Sehrenbach
 Durlach, Aue
 Telephon 329.

Prüfungsfähige Seifenfabrik sucht tüchtige
Händler u. Hausierer
 für den Platz Durlach u. Umgebung zum Vertrieb ihrer Fabrikate.
 Gefl. Offerten unt. Nr. 361 an den Verl.

Es macht schlank!
 Kruschen-Salz treibt die überflüssigen wässrigen Massen aus der atonischen Waise aus dem Körper heraus. Deshalb ist Kruschen für von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht. Er tritt die ganze innere System.
 Mark 3,- pro Glas.

J. Schaefer, Blumen-Drog Durlach, Hauptstr. 10.

Hoher Verdienst!
 Überall in Stadt u. Land Vertreter u. Hausierer (innen) gesucht für arbeitsfähige Schläger-Neuhäuser, ev. feste Anstellung.
 Neuhäuser-Vertrieb „Neke“ Kleinfeldbach, Poststr. 5.

Haus - Verkauf.
 2 1/2 stöckiges Wohnhaus, Waldfläche, Stall, Schopf, kleiner Garten u. Näheres Anbeterstr. 1.

Gefunden ein Paar Kinderstühle in der Amalienstraße. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr. Anbeterstr. 25.

Persil
 gerade für Wollwäsche!

Immer mehr Hausfrauen nehmen auch für die Wollwäsche nur Persil. Schon in einfacher kalter Lauge haben Sie den schönsten Erfolg!

Goldener Löwe
 gegenüber dem Rathaus.
 Ab 1. September wieder jeden Samstag und Sonntag
JAZZ-KONZERT

„Parkschlössle Durlach“
 Heute und morgen (Sonntag) je von 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Tanz

Die erfolgreichste Reklame
 ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden
Durlacher Tageblatt.

S.-H. der N. S. D. D. P.
 Montag, den 6. Sept., abends 8 1/2 Uhr. in der „Guten Quelle“
Pflichtversammlung.
 Die S.-H.-Führer

Ehemalige 112er u. 142er
 (bad. gelbe Brigade).
 Dienstag, den 7. Sept., abends 8 Uhr. Nebenraum zur Blume in Durlach
sammenkunft zwecks Besprechung wegen teiliger an der am 11., 12. und 13. Sept. in Durlach stattfindenden Gründungs- und Jubiläumsschneisefeier.
 Der Beauftragte.

Privat-Tanzinstitut Goldschmidt
Beginn neuer Kurse moderner Tänze
 für Anfänger und Fortgeschrittene.
Einzelunterricht jederzeit.
 Anmeldungen von 5-7 Uhr
 Sonntags von 11-1 Uhr im Hotel Krone, 2. St. oder Waldstr. 57 erbeten.

Autodroschke
 Tag und Nacht
Telephon 235 — Bahnhof.

In gutem Hause u. schöner Lage gut möbl.
Zimmer
 sofort oder auf 15. Sept. preiswert zu vermieten. Näheres im Verlag.
Laden
 auf der Hauptstraße sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 364 an den Verlag.

Evangelischer Kirchengesangsverein Durlach.
 Anlässlich der Feier seines 15jährigen Bestehens hat uns der Evang. Kirchengesangsverein Bergausen zu seinem Konzert am Sonntag, den 5. September, nachm. 1/3 Uhr im Gasthaus zum Adler in Bergausen eingeladen. Das Programm hängt im Schaufenster des Musikhauses Weiß hier aus.
 Die Mitglieder werden gebeten, der Einladung möglichst vollzählig Folge zu leisten. Weg nach Bergausen nach Belieben. Fahrgelegenheit ab Durlach: 1.14 Uhr nachm. Rückweg: Die Mitglieder versammeln sich nach dem Konzert vor dem Adler zwecks gemeinsamer Wanderung über den Turmberg.

Wiederbeginn der Singstunden
 Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr im Schullokal.
 Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.
 Der Vorstand.

1. Kraft-Sport-Verein Durlach 1896.
 In dem am Sonntag, den 5. Sept. ds. Js. abends 6 Uhr in der „Blume“ stattfindenden
30 jährigen Stiftungsfest
 mit ausserwähltem Programm unter gefälliger Mitwirkung des Instrumentalmusikvereins und des „Schüler-Quartetts“ Durlach, erlauben wir uns hiermit, unsere titl. Ehren, aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Sportes ergebenst einzuladen.
 Saalöffnung 1/6 Uhr.
 Von 10 Uhr ab
Tanzunterhaltung.
 Der Vorstand.

Einladung
 zu der am Samstag, den 11. Sept. 1926, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ stattfindenden Generalversammlung der Gem. Baugenossenschaft E. G. m. b. H. Grünwetterbach.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- u. Kassenbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz für das Jahr 1925.
 3. Entlastung des Vorstandes.
 4. Neuwahlen der auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Verschiedenes.
 Anträge müssen längstens bis Donnerstag, den 9. Sept. beim Vorstand eingereicht sein.
 Grünwetterbach, 3. Sept. 1926.
 Der Vorstand: **Henkenhaf Karl Fr. Rint**
 Der Aufsichtsrat: **August Gaen Joh. Mattusch.**

Möbel
 kaufen Sie in bekannter Güte äußerst billig bei
L. Falkner,
 möbels ihre Inerei u. -Lager
 Pflanzstr. 31.

Empfehle Köpfe u. Haararbeiten, defekte Haararbeiten repariere billig.
M. W. Fischer,
 Durlach, Waldstr. 21.
Metallbetten
 Stahlmatr. Kinderbett, günstig an Private Kat. 1926 frei. Eisenmöbelwerkstatt
 Suhl (Thür.)

Berkehrsverein Durlach.
 Bei günstiger Witterung findet am Samstag, den 4. September ds. Js. 8 Uhr abends im Schloßgarten ein
Doppel-Konzert
 statt, zu dem die Einwohnerschaft zu zahlreichem Besuch eingeladen wird.
 Kapelle: Instrumental-Musikverein und Mandolinen-Orchester Edelweiß.
 Eintritt 20 Pfg.

Bad-Leib-Grenadier-Verein Durlach.
Einladung
 zum Unterbadischen 100er Tag am 4. und 5. September d. J. in Bruchsal. Abfahrt Sonntag vorm. 10.11 Uhr ab Bahnhof hier. Sonntagskarte nach Bruchsal 80 Pfg. Sammelpunkt Lokal 1/10 Uhr. Abmarsch 1/10 Uhr mit Fahne. Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Stenographen-Verein Durlach
 gegründet 1900.
 Wie eröffnen Mitte dieses Monats in unserem
 Übungslokal Schillerstraße, 1. Stock, Zimmer Nr. 2
 einen neuen
Anfängerkursus
 in der
Deutschen Reichskurzschrift
 (Einheitsstenographie.)
 Zur zahlreichen Teilnahme laden wir hiermit Damen und Herren schriftf. ein. Der Unterricht findet durch einen erprobten tüchtigen Kursleiter statt und wir übernehmen jede Gewähr für besten Erfolg.
 Voranmeldungen nehmen jederzeit entgegen unser Assch. Vors Herr Beumeter, Waldstraße 4, sowie unser Schriftführer Herr Manz, Lammstraße 2.
 Der Vorstand.

Näh- u. Zuschneideschule Elise Ball.
 Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, den 13. September.

Bienen-Schlender-Honig
 garantiert rein, natürlich, wunderbares würziges Aroma. 10 Pfd. 13.70 franko Nachnahme
 Garantie Rücknahme
Strube, Todtmoos
 (bad Schwarzwalde)

Cheypaar aus guter Familie sucht für sofort auf einige Monate hübsch möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Badeabstimmung in nur gutem Hause, möglichst ruhige Billenlage.
 Angebote unt. Nr. 372 an den Verlag.

Kavalier Extra FÜR SCHUHE U-LEDER
ÜBERALL BEVORZUGT! **Boden-Wachs Union**
 FÜR PARKETT U-LINOLEUM
UNION-AUGSBURG.